19. Jahrgang
Nr. 886

27. März 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

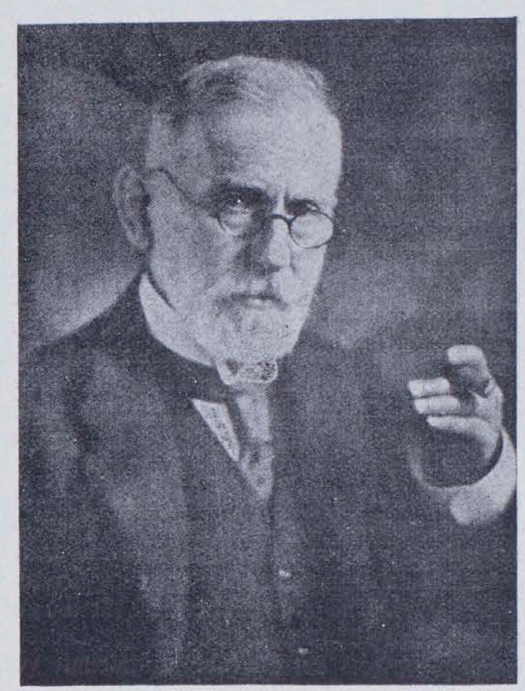
Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Die Leistungen der Juden in der medizinischen Bakteriologie.

Von Dr. JOACHIM BUSLIK.

Die medizinische Bakteriologie ist eine relativ junge Wissenschaft, begann sie doch erst vor 60 Jahren. Die großen Fortschritte, welche die moderne Medizin innerhalb der letzten Jahrzehnte gemacht hat, ist vor allem den gewaltigen Errungenschaften der medizinischen Bakteriologie zu verdanken. Es darf wohl ohne Unbescheidenheit daran erinnert werden, daß an der Erforschung der medizinischen Bakteriologie einschließlich der Immunitätslehre zahlreiche bedeutende Juden mitgewirkt haben, die einst als Wohltäter der Menschheit in hoher Verehrung standen. Die Gefahr der Infektionskrankheiten muß wohl der Gesetzgeber Moses, einer der ersten Hygieniker, schon erkannt haben. Seine bewundernswert umfassenden Vorschriften über Anzeigepflicht, Isolierung von Aussätzigen, Kleider- und Wohnungsdesinfektion stehen noch heute in Kraft. Die Schwere der Ansteckungsgefahr wurde wohl schon früh erkannt, nicht aber das Wesen des Infektionserregers, des kleinen Schmarotzers. Lange war die Frage umstritten, ob diese Parasiten als die Ursache der ansteckenden Krankheiten aufzufassen seien oder nur als eine Begleiterscheinung.

Einer der ersten Forscher, der die Bakterien als die Krankheitserreger erkannte, war der Lehrer Robert Kochs, der hervorragende Pathologe, Anatom und Physiologe Jakob Henle (1809—1885). Er gehört zu den Begründern der modernen Anatomie auf der Grundlage der Zellenlehre. Schon im Jahre 1840 lehrte er als Professor der Universität Zürich, daß die Infektionskrankheiten durch Mikroorganismen erzeugt werden. Seine scharf formulierten Forderungen die Bakterien auf Nährböden zu isolieren und die krankheitserregenden Wirkungen der Bakterien an Tierversuchen festzustellen, wurden dann von Henles Schüler, Robert Koch, einem Nichtjuden, durchgeführt (1876). Mit dem Nachweis Kochs, daß die im Blute auftretenden Stäbchenbakterien mit Sicherheit als die Ursache der Milzbrandkrankheit zu betrachten seien — diesem ersten großen Erfolge der Bakteriologie — beginnt die medizinisch-bakteriologische Aera. Koch fand, besonders bei den Nur-Medizinern, lebhaften Widerspruch, vor allem ärgerte ihn die Gegnerschaft des damaligen Papstes unter den Medizinern, Rudolf Virchows und des Hygienikers Pettenkofer. Volles Verständnis und begeisterte Aufnahme fanden dagegen seine Entdeckungen bei dem Breslauer Professor der Botanik Ferd. Cohn und bei dem Professor der Pathologie Jul. Cohnheim. Sie verfochten mit Energie die Ansichten Kochs, veröffentlichten seine Studien in Zeitschriften und kämpften mit solcher Ausdauer für ihren Freund Robert Koch, bis dieser vier Jahre später einen Ruf an das Gesundheitsamt Berlin erhielt. Die Fortsetzung seiner Forschertätigkeit zum Segen der ganzen Welt ist ohne Zweifel diesen beiden Gelehrten zu verdanken. Im Jahre 1905 erhielt dann Koch den Nobelpreis für Medizin.

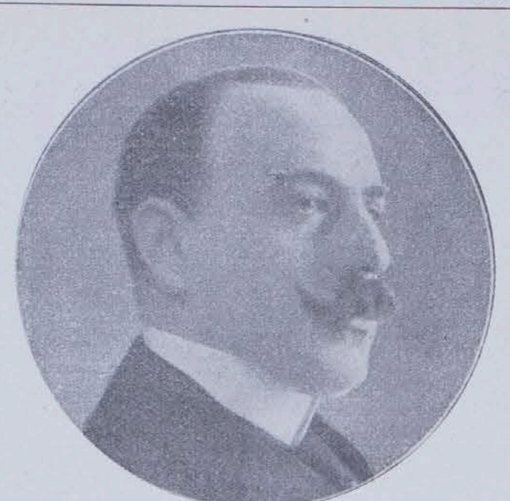


Prof. Paul Ehrlich.
Nobelpreisträger von 1908.

Ferdinand Cohn (1828—1898) erkannte als Erster die pflanzliche Natur der Bakterien. Sein System der Gliederung der einfachsten Lebewesen gilt noch heute als Grundlage. Er bewies, daß sich neue Bazillen jeweils aus Sporen herausentwickeln. Durch seine Studien wurde er zum direkten Vorläufer Kochs.

Prof. Julius Cohnheim (1839—1884) war ein Pathologe von europäischem Ruf. Er lieferte bedeutende Arbeiten sowohl auf seinem eigenen Fachgebiet wie in der Bakteriologie und Hämatologie. Er wies nach, daß Geschwülste durch versprengte Keime hervorgerufen werden können und daß bei eitrigen Entzündungen die weißen Blutkörperchen aus den Blutgefäßen auswandern. Im weitern schuf er sehr wertvolle neue Methoden für das Studium von mikroskopischen Präparaten.

Carl Weigert (1845—1904) war Professor der pathologischen Anatomie in Frankfurt a. M. Er schuf grundlegende Arbeiten über die Differenzialfärbung von Bakterien und Zellbestandteilen sowie über die Venentuberkulose und, im weiteren, die Methoden der Bakterienfärbung. Koch erklärte ausdrücklich, daß er einzig durch die Mitteilungen Weigerts in den Stand gesetzt wurde, die Mikroorganismen durch Färbung an Schnittpräparaten zu differenzieren.



Prof. August von Wassermann.
(1866—1925.)

Prof. Paul Ehrlich (1854—1914), der geniale Biologe und Immunitätsforscher, machte sich schon früh in der medizinischen Literatur bekannt. 1890 wurde er Abteilungschef am Robert Koch-Institut und 1899 Direktor am Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. Durch seine Schaffung der experimentellen Chemotherapie hat er die Bekämpfung der Infektionskrankheiten auf eine völlig neue Basis gestellt. Seine Arbeiten bewegen sich auf dem Gebiete der Bakteriologie, Hämatologie und Serumforschung. Geradezu außergewöhnlich genial ist seine sog. «Seitenkettentheorie», der zufolge die von verschiedenen Bakterien gebildeten Giftstoffe durch die Gegengifte abgefangen und unschädlich gemacht werden, worauf auch die Behandlung durch Heilserum beruht. Seine Theorien führten später zur Entdeckung der Wassermann'schen Reaktion. Im weiteren gelang es Ehrlich, im Salvarsan ein Mittel gegen die Syphilis zu finden, welches für den infizierten Körper unschädlich ist und die Spirochäten, die Erreger der Syphilis, hindert, sich im Körper zu vermehren. Im Jahre 1903 erhielt Prof. Ehrlich die ganz selten verliehene preußische Medaille für Wissenschaften, und anno 1908 den Nobelpreis für Medizin.

August von Wassermann (1866—1925), zuletzt Direktor des neugegründeten Kaiser Wilhelm Forschungsinstitutes für experimentelle Therapie, trug ebenfalls sehr viel zur Tuberkulose- und Krebsforschung bei. Die sog. «Wassermann-Uhlenhuth'sche Eiweißpräcipitinreaktion» ist für die gerichtliche Medizin von außergewöhnlicher Bedeutung. Diese Reaktion ermöglicht den Nachweis der Blutverwandtschaft verschiedener Tierarten, sowie die Erkennung und Unterscheidung von Tier- und Menschenblut. Eine der glänzendsten Entdeckungen der Serodiagnostik ist die berühmte Wassermann'sche Reaktion (aus dem Jahre 1906), die auf dem Nachweis von Gegenstoffen im Blutserum von Syphilitikern beruht.

Julius Morgenroth (1871—1925), Leiter der bakteriologischen Abteilung des pathologischen Instituts Berlin, widmete sich den Immunitätsstudien und besonders der Aufklärung der Gegengifte im Blutserum. Morgenroth hat die Ehrlich'sche Annahme, daß die Gifte und Gegengifte (Toxine und Antitoxine) komplizierte Körper seien, durch Versuche an Fröschen am sichersten nachgewiesen. Als einer der Ersten wies er das Vorhandensein von «Antikörpern» bei Paralytikern nach.

Max Neißer (geb. 1869) war während 20 Jahren, bis 1933 Professor an der Universität Frankfurt a. M. Von ihm stammen wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der Immunitäts- und Bakterienforschung. Seine neuartigen «Färbungen» sind für die Diphtheriediagnose von großer Bedeutung; sein bakterizides Plattenverfahren dient der Klinik für die Typhusdiagnostik, neben der Widalschen Reaktion. Mit dem nachstehenden Forscher Hans Sachs befaßte er sich ausführlich mit der sog. Komplementbindungsmethode.

Hans Sachs (geb. 1877, bis 1935 Professor in Heidelberg) wandte mit Neißer ein neues Verfahren an, um die kleinsten vorhandenen Spuren von Eiweiß-Antikörpern neben der Präcipitinreaktion nachzuweisen. Mit einem anderen Bakteriologen schuf er die Sachs-Georgische Flockungsreaktion zur Feststellung von Syphilis im Blutserum. Durch seine Veröffentlichungen über Therapie und Praxis der Wassermannschen Syphilisreaktion hat er zur Erkenntnis und Verhütung einer der verbreitetsten Volksseuchen viel beigetragen.

Albert Neißer (1855—1916), Direktor der Universitäts-Hautklinik in Breslau, entdeckte 1879 den Gonokokkus, den Erreger des Trippers. Das Stäbchen des Leprabazillus erkannte er als den Erreger des Aussatzes; im weiteren erkannte er die tuberkulöse Natur des Lupus vulgaris. Zum genauen Studium bestimmter Infektionskrankheiten unternahm er eigens zwei Expeditionen nach Batavia, wo er durch Experimente an Affen bestimmte Probleme der Syphilis aufklärte. Als Gründer der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erwarb er sich noch besondere Verdienste um das Volkswohl.

Albert Fränkel (1848—1916) war Professor für innere Krankheiten an der Berliner Universität. Seine Arbeiten befassen sich mit Lungenkrankheiten, Mischinfektion und Bluterkrankungen. Er wurde aber besonders durch die Entdeckung (1886) des Pneumokokkus, des Erregers der Lungenentzündung, bekannt. Eine Besonderheit der Pneumokokken ist ihre Fähigkeit, hartnäckige Geschwüre der Hornhaut des Auges und Katarrhe der Augenbindehaut hervorzurufen. Durch Färbung ist der Pneumokokkus, der von einer Kapsel umgeben ist, leicht zu finden. Albert Fränkel hat auch mit Optochin, einem dem Chinin verwandten Stoff, bei pneumoniekranken Menschen Versuche gemacht (— nachdem sich die Versuche vorher bei Tieren bewährt hatten —) und beobachtet, daß sich bei diesen Patienten mit Erfolg eine rasche Krisis herbeiführen ließ. In den letzten Jahren wurde dieses Mittel zur Heilung von Hornhautgeschwüren benützt, wo es sich ganz besonders bewährte.

Von der ungewöhnlich großen Anzahl jüdischer hervorragender Bakteriologen konnten im vorstehenden Ueberblick nur ganz wenige, zu Weltruhm gelangte Forscher Erwähnung finden, und von ihren Arbeiten konnte überhaupt nur ganz Vereinzeltes zitiert werden. Heute sind wir gegen eine Menge von Infektionskrankheiten gerüstet, und der Menschheit sind damit die größten Dienste geleistet worden. Und doch bleibt auf dem Gebiete der Bakteriologie und Immunitätslehre noch viel zu tun; ein großes Arbeitsfeld liegt noch vor uns, denn die Erreger einer großen Reihe von Infektionskrankheiten sind noch unbekannt. Der prozentuelle jüdische Anteil an der Forscherarbeit war stets äußerst groß. Das ergibt sich schon aus der Zahl der jüdischen Nobelpreisträger (— in Deutschland z. B. bilden sie nicht weniger als 32 % aller Nobelpreisträger —).

Die Ereignisse in Deutschland im Jahre 1933 unterbrachen jedoch die Forscherarbeit der Juden; zahlreiche hervorragende jüdische Kräfte sind brachgelegt; der Nachwuchs jüdischer Akademiker ist überhaupt in Frage gestellt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den jüdischen Forschern möglichst zu helfen, die neue Generation heranzubilden. Deshalb sollte bei der Schaffung der medizinischen Fakultät an der Hebräischen Universität in Jerusalem auch

an die Angliederung von Forschungsinstituten mit einer bakteriologischen, serotherapeutischen und hygienischen Abteilung gedacht werden. Durch die Einwanderung der jüdischen Aerzte in Palästina hat sich in den letzten zweieinhalb Jahren das medizinische Niveau des Landes zum Nutzen des ganzen Orients bereits sehr gehoben. Es ist zu hoffen, daß die Errichtung der medizinischen Fakultät auch zur weiteren Bekämpfung der Infektionskrankheien ihren Anteil nehmen wird. Die Früchte der Forschung kämen nicht nur den palästinischen Juden, sondern der gesamten Menschheit zugute. Da aber die Einrichtung von wissenschaftlichen Instituten selbstverständlich mit großen Unkosten verbunden ist, so wird das Judentum der Welt, welches großes Interesse an diesem segensreichen Werke haben muß, dem Mangel an finanziellen Mitteln dadurch abzuhelfen wissen, daß es die nötigen Kosten eben auf sich nimmt.

Dadurch wird die Judenheit, wie gesagt, der gesamten Menschheit die größten Dienste erweisen.

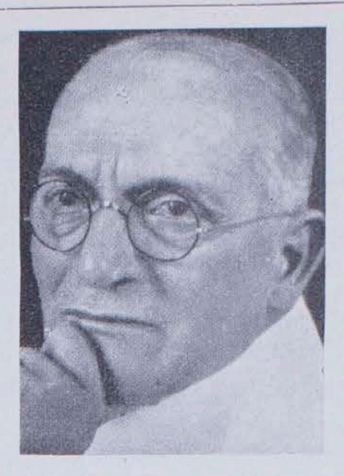
(Ein ausführliches Werk über die Anteilnahme jüdischer Gelehrter an der medizinisch-bakteriologischen Forschung wird von dem Verfasser dieses Artikels in nächster Zeit erscheinen.)

Appell englischer Staatsmänner und Gelehrter an Hitler.

London. (Z. T. A.) Lord Allen of Hurtwood einer der Führer der Nationalen Arbeiterpartei, Prof. G. P. Gooch, der berühmte Historiker und Verfasser der englischen offiziellen Geschichte des Weltkrieges, Prof. Gilbert Murray, Vorsitzender der englischen Völkerbunds-Liga und einer der prominentesten Erforscher der Klassik in England, und der beühmte Gelehrte Lord Rutherford veröffentlichen gemeinsam in den «Times» einen Appell an den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler, in welchem dieser ersucht wird, seine Judenverfolgungspolitik «zum alten Eisen zu werfen», um das Vertrauen der Welt in Deutschlands Aufrichtigkeit und guten Willen wiederherzustellen. In dem Schreiben heißt es u. a.: Wir können nicht umhin, der Meinung Ausdruck zu geben, daß eines der größten Hindernisse für ein gutes Einvernehmen zwischen England und Deutschland eben die grausame Behandlung der Juden und die Einmischung in die religiöse Freiheit ist. Der Appell schließt: «Der Umstand, daß die den Engländern so teuren persönlichen und geistigen Rechte täglich von der deutschen Regierung verletzt werden, stellt sich dem Willen für eine herzliche Zusammenarbeit als ein ungeheures Hindernis entgegen. Heißt es zu weit gehen, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß Herr Hitler sich zu der Größe aufschwingen wird, dies Hindernis zu entfernen?»

Auswanderer aus Deutschland in der englischen Wirtschaft. Anfrage im Unterhaus.

London. Im Unterhaus richtete Abgeordneter Mander an den Arbeitsminister die Frage, ob er mitteilen könne, in welchem Umfang eingewanderte Juden in letzter Zeit in England Industriebetriebe geschaffen haben und wievielen englischen Arbeitnehmern dadurch Arbeit gegeben wurde.



Geh. Med.-Rat Dr. Max Neißer.

Der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Geoffrey Lloyd, antwortete, es entspreche nicht der Gepflogenheit des Home Office, zwischen jüdischen und anderen Einwanderern zu unterscheiden. Die verlangten Zahlen könnten daher nicht zur Verfügung gestellt werden. Wenn aber der Anfrager Einwanderer aus Deutschland im Auge habe, so sei festzustellen, daß in den letzten zwei Jahren von Einwanderern, die Deutschland aus Gründen der Rasse, der Religion oder anderen Gründen verließen, etwa 200 Unternehmungen der verschiedensten Industriegebiete geschaffen wurden, in denen einige tausend englische Staatsangehörige Arbeit gefunden haben. (ZTA.)

Völkerbundskonferenz für die deutschen Flüchtlinge.

Genf. Die Internationale Regierungskonferenz zur Festlegung eines legalen Status für die Flüchtlinge aus Deutschland, welche der Generalsekretär des Völkerbundes, Mc. Avenol, einberufen hat, findet am 2. Juli 1936 in Genf statt. Außer den Regierungen, die Mitglieder des Völkerbundes sind, wurden auch Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika und Brasiliens zur Teilnahme eingeladen. Die provisorische Tagesordnung sieht vor den Abschluß zwischenstaatlicher Vereinbarungen über die Flüchtlinge, die Schaffung einer internationalen Konvention für den rechtlichen Status der Flüchtlinge und die Schaffung eines Ausweispapiers für die Flüchtlinge, ähnlich dem Nansenpaß.

Kongreß der Ligen für Menschheitsrechte gegen die Judenverfolgungen in Deutschland und in Polen.

Luxemburg. (ZTA.) Der Kongreß der internationalen Organisation der Liga für Menschenrechte, der vom 14. bis zum

16. März in Luxemburg getagt hat, nahm einmütig eine Resolution an, in der die Gutgesinnten in allen Ländern zum Kampfe gegen die antijüdische Propaganda und die Judenverfolgungen in Deutschland und in Polen aufgerufen werden.

An dem Kongreß nahmen Delegierte der Liga für Menschenrechte in Frankreich, Belgien, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Spanien, Ungarn, Polen, Italien, Luxemburg, sowie Beobachter aus England und Rußland ferner Vertreter der deutschen Bewegung für Menschenrechte teil. In der Aussprache, die vom Präsidenten der internationalen Liga Prof. Victor Basch, Paris, geleitet wurde, wurde die Notwendigkeit des Kampfes gegen den von Deutschland her genährten Rassenhaß betont.

Amerikas Innenminister auf der Convention der United Synagogue.

Washington. Der Innenminister der amerikanischen Regierung Ickes erschien persönlich auf der Convention der United Synagogue und hielt eine Ansprache, in der er an die Judenheit appellierte, zu helfen, die Vereinigten Staaten zu einem Lande zu machen, in welchem alle Einwohner, welcher Rasse, Farbe oder Religion sie angehören mögen, gleiche Rechte und gleiche Möglichkeiten haben.

American Hebrew-Medaille für bessere christlich-jüdische Verständigung an Roger W. Straus.

New York. Ein Komitee hervorragender amerikanischer Persönlichkeiten hat die von der Zeitschrift «American Hebrew» gestiftete Medaille, die alljährlich für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet christlich-jüdischer Verständigung verteilt wird, für das Jahr 1935 dem Mitvorsitzenden der National Conference of Jews and Christians, Roger Williams Straus (einem Sohn des verstorbenen Handelsministers Oscar Straus) zuerkannt. Bisher wurden mit der Medaille Newton D. Baker, Erzbischof Edward J. Hanna, Dr. John H. Finley, Frau Carrie Chapman Catt und James G. MacDonald ausgezeichnet.

Londoner Richter warnt vor Belästigung der Juden.

Der Londoner Stadtrichter Herbert Metcalfe verurteilte den Angehörigen der Union of British Fascists, Ernest Williams, wegen beleidigender Aeußerungen gegen Juden zu einer Geldstrafe von zwei Pfund oder einem Monat Gefängnis. Bei der Urteilsverkündung erklärte der Richter, er habe sich davon überzeugt, daß im Londoner East End jüdische Einwohner belästigt werden. Er richte an die Fascisten die Warnung, daß jedermann, der sich einer solchen Belästigung schuldig machen sollte, ins Gefängnis gebracht werden würde. Ich werde nicht zögern ,erklärte der Richter, den Ersten, der wegen Belästigung von Juden mir vorgeführt wird, geradenwegs ins Gefängnis zu bringen. Der Belästigung ehrenwerter Leute, seien sie Juden oder Nichtjuden, wird Einhalt geboten werden.

Der rumän. Innenminister gegen die Rassenhaß-Propaganda.

Bukarest. Während der Aussprache in der rumänischen Deputiertenkammer über die Verlängerung des Belagerungszustandes gab Innenminister Ion Inculet die Erklärung ab, daß die Regierung keineswegs, wie dies von der national-zaristischen Opposition behauptet wird, mit den rumänischen Rechtsparteien sympathisiere. In Rumänien, sagte der Minister, gebe es keinen Rassenhaß. Die rumänische Regierung versuche, die betreffenden Probleme dadurch zu lösen, daß dem rumänischen Volk höhere sittliche und geistige Ideale eingepflanzt werden. Die Rassenhaß-Propaganda, die zu einer Reihe von Exzessen geführt habe, bedeute eine schwere Schädigung des rumänischen Volkes. (ZTA.)

Oberrabbiner Dr. Feuchtwang antwortet Pater Bichlmair.

Wien. Oberrabbiner Dr. Feuchtwang kam in seiner Samstagpredigt auf Angriffe zu sprechen, die in einem dieser Tage gehaltenen Vortrag Pater Bichlmairs gegen die jüdische Religionsgemeinschaft gerichtet worden sind. Der Redner wies die Behauptung zurück, daß ein Teil der Menschheit «erlöst» sei, daß aber die Juden zu den «Unerlösten» gehören. Der jüdischen Anschauung zufolge sei die Erlösung für alle Völker der Erde bestimmt, nicht etwa für ein einzelnes Volk oder eine einzelne Glaubensgemeinschaft. Unduldsamkeit, die das eine Volk vor dem anderen bevorzugt, widerspreche der jüdischen Auffassung. Keinesfalls aber gehe es an, aus einer solchen, sich auf religiöse Glaubenssätze stützenden Anschauung praktische Schlüsse zu ziehen und verschiedenen Klassen von Staatsbürgern ein verschiedenes Maß von Rechten zuzusprechen. Besonders aber müßten sich die Juden dagegen wenden, daß sie wegen der vor 2000 Jahren erfolgten Ablehnung der Erlösung der Erbsünde geziehen werden und daß daraus das Recht abgeleitet werden solle, gegen sie vorzugehen. Es gehe nicht an, in diesem Gedankengang die rassische Erblehre zur Geltung gelangen zu lassen, namentlich von einer schon zur Zeit der Urgeschichte des Judentums nach der bösen Seite gerichteten Belastung, zu sprechen. Eine Erbsünde kennt die jüdische Religion überhaupt nicht. Die Erlösung der Menschheit ohne jeden Unterschied liege in ihrer Höherentwicklung und in der Ueberwindung eines Egoismus, der für sich allein die höchste Stufe beanspruche und andere Völker davon ausschließen wolle. Oberrabbiner Dr. Feuchtwang schloß mit der Mahnung zur Einigkeit und zu einer geistigen und sittlichen Haltung, die solche Vorwürfe von selbst als ungerechtfertigt erscheinen lasse.

Einheitsaktion in Amerika für die mittel- und osteuropäischen Juden.

New York. In einer in New York unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Joint Distribution Committee, James N. Rosenberg, abgehaltenen Pressekonferenz wurden Aufklärungen über die Arbeit des Joint zugunsten der Juden Mittel- und Osteuropas gegeben. James N. Rosenberg erklärte, das JDC sei die einzige Großorganisation in den Vereinigten Staaten, die Mittel für die Ueberführung von Juden aus Deutschland nach Palästina und anderen Ländern zur Verfügung stellt, für die Umschulung junger Juden in Deutschland und den Zufluchtsländern, für ein neues Leben in neuem Land sorgt, die Berufsumschichtung von Juden in Deutschland unterstützt und 60,000 jüdischen Schulkindern in Deutschland Möglichkeiten der Schulbildung und Erziehung gewährt.

Weitere Ansprachen hielten der Vorsitzende des Sammelkomitees, Rabbi Jonah B. Wise, das Mitglied der Exekutive, Alexander Kahn, der über die Arbeit in Polen referierte, und der Leiter des New Yorker 1,500,000-Dollar-Drive, Carl J. Austrian. Der Generalsekretär des JDC, Joseph C. Hyman, erklärte auf eine Frage des JTA-Vertreters, welche Anstrengungen gemacht worden seien, um die Geldaufbringungsarbeit des Joint und des United Palestine Appeal zu koordinieren, daß eine Reihe von Großgemeinden, wie Chicago, Cleveland und Pittsburgh, die Absicht kundgegeben hätten, gemeinsame Drives zu veranstalten. Zugunsten der Hilfs- und Wiederaufbauarbeit in Mittel- und Osteuropa würden voraussichtlich in 90 Prozent der jüdischen Gemeinden Amerikas Einheitsaktionen durchgeführt werden.

Die Leistungen der JCA für die deutschen Flüchtlinge.

London. J. - Auf einer dieser Tage in London abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der JCA (Jewish Colonization Association) teilte der Präsident, Sir Osmond d'Avigdor Goldsmid mit, daß die JCA sich speziell mit der Auswanderung der Juden aus Deutschland befaßte und 1935 insgesamt 17,000 solcher Fälle behandelte. Eine Anzahl Familien konnte in Frankreich angesiedelt werden. 5393 Personen konnten mit Hilfe der JCA nach Uebersee auswandern und 60 Familien wurden in Palästina angesiedelt; in Verbindung mit anderen Organisationen ermöglichte die JCA insgesamt 8148 Personen die Auswanderung aus Deutschland. Für die Hilfeleistung an deutsche Flüchtlinge verausgabte die JCA im Jahre 1935 260,000 Pfund. Daneben wurde das Hilfswerk der JCA in den osteuropäischen Ländern, für die es speziell gegründet wurde, weitergeführt. Neben den Kolonien, welche die JCA inArgentinien, Brasilien, Kanada etc. unterhält, wurde 6000 Farmerfamilien in Polen geholfen, ferner 3000 Familien in Beßarabien etc., in Polen, Lettland und Beßarabien werden zur Zeit 16 tschechische Schulen geführt, wo 3000 jüdische Schüler ausgebildet werden, ferner bestehen 600 Darlehenskassen mit 250.000 Mitgliedern in diesen Ländern.

Die Notlage der Juden in Deutschland.

Berlin. V. T. - Dieser Tage erschien der Bericht des Zentralausschusses für Hilfe und Aufbau bei der Reichsvertretung der deutschen Juden über seine Tätigkeit im Jahre 1935, der einen umfassenden Einblick in die große Wohlfahrtsarbeit dieser Organisation vermittelt. Danach sind bisher rund 30,000 Juden aus Deutschland nach Palästina und 15—20,000 nach überseeischen Ländern ausgewandert, HICEM und ICA haben an dieser Auswanderung starken Anteil. Die große Notlage der deutschen Juden erforderte starke Aufwendungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, in Berlin machen diese z. B. Mk. 28.69 pro Kopf der jüdischen Einwohner aus, deren Zahl mit 163,796 angegeben wird, in Breslau 11.02, in Hamburg 12.84. — Von den rund 44,000 schulpflichtigen Kindern im Alter von 6—14 Jahren werden rund 20,000 mit 1057 Lehrern vom jüdischen Schulwerk erfaßt. — Die Wirtschaftshilfsstellen im Reich wurden1935 von 62,000 Personen in Anspruch genommen, es bestehen zurzeit 60 Darlehenskassen mit einem zirkulierenden Kapital von rund 1,2 Millionen Mark, wovon die American Joint Reconstruction Foundation rund ein Drittel aufgebracht hat. Auf dem Gebiete der Berufsumschichtung verzeichnet der Bericht 4768 Personen, die einen anderen Beruf erlernten, bevorzugt sind Landwirtschaft und Gärtnerei.

Ablehnung des Schächtverbots im Sejm.

Warschau. Der polnische Sejm hat das Regierungskompromiß in der Frage der rituellen Schächtung nach den jüdischen Speisevorschriften mit geringen Aenderungen angenommen. Die jüdische Bevölkerung Polens erhält dadurch das Recht, auch weiterhin sich mit Fleisch rituell geschlachteter Tiere zu versorgen, doch darf solches Fleisch praktisch an die weiten Kreise der christlichen Bevölkerung, wie dies bisher geschah, nicht abgegeben werden. Für die jüdischen Fleischhändler und die Kirchgemeinde bedeutet dies einen großen materiellen Schaden.

Kein Schächtverbot in Finnland.

Helsingfors. Die Behauptung der polnischen Sejmdeputierten Frau Prystor in der Verwaltungskommission des polnischen Sejm, Finnland habe ein Schächtverbot eingeführt, entspricht nicht den Tatsachen. Ein vor einigen Jahren im finnländischen Parlament eingebrachter Antrag, die Schechita zu verbieten, wurde vielmehr dank den Aufklärungen durch Oberrabbiner Dr. Federbusch und dem Zentralrat der jüdischen Gemeinden Finnlands mit Dreiviertelmehrheit abgelehnt. Für den Antrag stimmte nur ein Teil der äußersten Rechten. Professoren der Universität Helsingfors haben eine Untersuchung der verschiedenen Schlachtmethoden durchgeführt und daraufhin das Gutachten abgegeben, daß die rituelle Schächtmethode, sowohl bei Schlachtvieh als Geflügel, als zumindest ebenso human anzusehen ist wie die anderen Schlachtmethoden. (ZTA.)

Jüdische Soldaten in Griechenland zu Pessach vom Dienst frei.

Saloniki. Das griechische Kriegsministerium und das Marineministerium haben angeordnet, daß den jüdischen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine ein einwöchiger Urlaub anläßlich der Pessach-Feiertage gewährt werde.

Ein reuiger Pogromheld.

Warschau. Ein gewisser Stefan Kolczak hat aus Amerika der in Warschau lebenden Witwe Meinfeld und ihren vier Kindern 10.000 Dollar überwiesen. Kolczak hatte 1919 an einem Pogrom teilgenommen, bei dem der Gatte der Frau Meinfeld den Tod fand. In einer Anwandlung von Reue beauftragte er nun den Warschauer Anwalt Leon Szliewinski, die Angehörigen des Pogrom-Opfers ausfindig zu machen, um sie zu entschädigen, was dem Anwalt auch gelang. (ZTA.)

«Achduth», ein Organ religiös-nationaler Richtung in Prag. In Prag erschien soeben das erste Heft einer neuen Zweiwochenschrift «Achduth» (Jednota-Einheit) die von einem Redaktionskomitee geleitet wird und für die als Herausgeber J. Grünwald zeichnet. Sie enthält Aufsätze von J. Grünwald, Dr. B. Lewkowitz, Aimé Palliere, N. Schmukler, Spectator, Chiskija (der tschechisch schreibt) u. a.

Jüdische Musiker in London.

Das erste Quartal der Konzerte, in dem ungefähr zwanzig jüdische Künstler mitgewirkt haben, ist beendet. London ist heute die Stadt, die an musikalischen Darbietungen Paris und Berlin den Rang abgelaufen hat und neben den Stars auch weniger bekannten Musikern die Möglichkeit gibt, ihren Ruf zu etablieren. Die in London und vor allem in Amerika sehr bekannte und beliebte Pianistin Myra Haß (über deren Auszeichnung durch den englischen König wir erst kürzlich berichteten), trug im Rahmen der englischen Rundfunkkonzerte Beethovens Klavierkonzert in G-Dur mit technischer Sicherheit und empfundener Musikalität vor. Shula Doniach, die nach mehreren Jahren in London wieder auftrat, brachte mit einer Sonate von Schulhoff und Variationen von Lopatnikow zwei Novitäten, in denen die junge Pianistin ihre Fähigkeit als Interpretin moderner Werke zeigte. Franz Osborn führte sich mit einem anspruchsvollen Programm, das Werke wie Beethoven op. 108, Liszts h-Moll-Sonate und Schumanns Carneval enthielt, bestens ein. Iso Elinson widmete den ersten seiner drei Klavierabende ausschließlich Bach und Beethoven und zeigte vor allem in letzterem eine gut balancierte Technik, verbunden mit musikalischer Empfindung.

Wie jedes Jahr, so wurde auch heuer Yehudi Menuhin in einer völlig ausverkauften Albert Hall mit Jubel empfangen, zumal es hier das vorletzte Auftreten des jungen Künstlers ist, der sich auf zwei Jahre zurückziehen wird, um seine Studien neu aufzunehmen. Auch Hubermann begeisterte die Engländer, die diesem Künstler leider oft mit großer Reserviertheit begegnen. Jascha Heifetz, durch sein letztjähriges Auftreten in London sehr beliebt, enttäuschte diesmal durch sein nervöses und unausgeglichenes Spiel. Efrem Zimbalist, in der Meinung des englischen Publikums einer der besten Violinvirtuosen unserer Zeit, konnte diesem Ruf bei seinem letzten Konzert — das ihn nach langer Abwesenheit wieder nach London führte in keiner Weise nachkommen. Graudan, bis vor kurzem am ersten Cellopult der Berliner Philharmoniker, bewies mit seinem ersten Abend in London, daß er die besten Qualitäten eines Solisten besitzt. In der Royal Philharmonie Society gelangte mit Emanuel Feuermann als Solist das zweite Cellokonzert von Schönberg zur Uraufführung und wurde von Feuermann außergewöhnlich gut gemeistert. Zwei Sänger — Sabine Kalter und Alexander Kipnis —, die hier hauptsächlich durch ihr Auftreten im Covent Garden bekannt sind, gaben je einen Liederabend, der zu den eindrucksvollsten der vergangenen Wochen gehörte. Herta Glückmann, der getragene Lieder am besten liegen, erfreute durch ihren plastischen Ausdruck. Rose Walters Programm enthielt u. a. die Uraufführung von Edmund Rubbras «Fünf Sonetten» für Gesang und Streichquartett. Es ist anerkennenswert, daß sich eine Ausländerin für ein neues Werk dieses englischen Komponisten einsetzte, das die Künstlerin mit Verständnis für die Komposition zu gestalten versuchte. Das Moskowsky-Quartett, das die Sängerin stilvoll begleitete, brachte außerdem ein Quartett von Prokofieff und Mozart zu Gehör. Dorothy Moultons Interpretation von Schönbergs op. 10 unter Mitwirkung des Pro Arte-Quartetts zeigte ihre, wenn auch stimmlich nicht immer befriedigende Gestaltungskunst und ein tief empfundenes musikalisches Gefühl für die anspruchsvolle Gesangspartie. Zu einem Kammermusikabend «Eine Stunde alte Musik» vereinigten sich Alice Ehlers, Hermann Schey und der Oboist Leon Goossenes. Dieses Konzert war ohne Zweifel eines der musikantischsten des Winters.

Lisa M. Corn.

(Wegen Raummangel bisher zurückgestellt.)



Moderne Arbeiterhäuser am Toten Meere.

Die Mineralschätze des Toten Meeres und ihre Gewinnung.

Untergang von Sodom und Gomorrha nachgewiesen.
(Vortrag von Ing. M. A. Novomeysky im Anglo-Palestine-Club.)

Der technische Leiter der Kali-Werke am Toten Meer, Ing. M. A. Novomeysky, hielt im Anglo-Palestine-Club in London einen aufschlußreichen Vortrag über die Mineralschätze des Toten Meeres und ihre Gewinnung.

Ing. Novomeysky ging von einer Darstellung der Entstehung der Jordansenke und der geologischen Verhältnisse des Gebietes aus. Das Tote Meer ist im Zuge einer Schichtenverlagerung entstanden, die unter gewaltigen Erdbeben einen von der Gegend des Tanganyikasees in Afrika bis nach Kleinasien reichenden Riß bewirkte. Der Vortragende bemerkte hierzu, es gebe genügend wissenschaftliches Material zur Erhärtung der biblischen Geschichte vom Untergang Sodoms und Gomorrhas. Die neuesten geologischen Untersuchungen hätten erwiesen, daß Sodom und Gomorrha am Südende des heutigen Toten Meeres lagen. Die Asphaltdämpfe, die bei dem katastrophalen Erdriß aufgestiegen sein müssen, können außerordentliche Höhen erreicht und sich wolkenartig zusammengeballt haben. In dem biblischen Bericht von dem Feuer -und Schwefelregen über den beiden Städten sei offenbar die Erinnerung an die Schwefelschwaden aufbewahrt, die bei dieser Naturkatastrophe auftraten. Der Untergang der Städte muß vom Hermon aus zu sehen gewesen sein.

Nachfolgende Erdbeben hätten den Riß weiter vertieft. Heute wird das Tote Meer zu 75 % durch das Wasser des Jordans aufgefüllt. Das übrige Wasser stammt aus anderen Zuflüssen, darunter auch unterirdischen am Ostufer und heissen Quellen. Der Mineralreichtum des Toten Meeres wird ihm mit Ausnahme der Bromide durch den Jordan zugeführt, in dem diese Salze in nach der Jahreszeit wechselnder Konzentration gelöst sind. Die Zuflüsse des Tiberias-Sees haben wenig Mineralbestandteile, dagegen wächst der Salzgehalt des Jordans nach dem Ausfluß aus dem Tiberias-See und Aufnahme der Thermalquellen von Tiberias auf 28 %. Bei dem Lauf durch das Jordan-Tal wird das Flußwasser weiter mit Salzen angereichert. Der Salzgehalt des Toten Meeres ist siebenmal größer als der des Mittelländischen Meeres und erreicht fast den Sättigungsgrad. Diese Konzentration herrscht in allen Wasserschichten des 1300 Fuß tiefen Sees. Seine Mineral-

schätze sind somit unerschöpflich. Gewisse Salze sind in solchen Mengen vorhanden, daß sie für den Weltbedarf von Hunderttausenden von Jahren ausreichen. Zum Schluß beschrieb der Vortragende im Einzelnen die Gewinnungsmethoden und betonte, daß zu den Endprodukten die wichtigsten Düngemittel, Phosphate, Salpeter und Kali gehören, die in der ganzen Welt Absatz finden. Führend in der Verwendung künstlicher Düngemittel ist Holland. England verbraucht jetzt zwar dreimal mehr an Kunstdünger als bis vor kurzem, trotzdem beträgt der englische Verbrauch erst ein Sechstel des holländischen.

Bei der Beantwortung der Fragen, die im Anschluß an den Vortrag gestellt wurden, teilte Ing. Novomeysky mit, daß in den Werken am Nordufer des Sees etwa 150 Araber und 250 Juden beschäftigt sind. Bei den Werken, die jetzt am Südende des Sees errichtet werden, sind vorwiegend arabische Arbeiter beduinischer Herkunft beschäftigt. Bemerkenswert sei, daß es niemals zu irgendwelchen Streitigkeiten zwischen jüdischen und arabischen oder beduinischen Arbeitern gekommen ist, obwohl es, wie Ing. Novomeysky unter allgemeiner Heiterkeit hervorhob, wiederholt Auseinandersetzungen zwischen Juden unter sich einerseits und Arabern unter sich andererseits gab. Im nördlichen Betrieb seien alle Arbeiter gut untergebracht, zufrieden und leben gut mit einander. Dasselbe sei im Süden der Fall. Die dortigen beduinischen Arbeiter benutzen allerdings ihre Ersparnisse dazu, sich eine Frau und dazu ein Gewehr, Munition und ein Kamel zu kaufen. Auf weitere Fragen gab Ing. Novomeysky Auskunft über die Gewinnung von Badesalzen als Nebenprodukten.

Schweizer Tage auf der Levante-Messe in Tel-Aviv.

12. und 13. Mai.

Anläßlich der Levante-Messe in Tel Aviv, die vom 30. April bis 30. Mai stattfindet, finden die bereits in JPZ Nr. 881 angekündigten Schweizer Tage statt, die nun endgültig auf den 12. und 13. Mai festgesetzt worden sind. Aus dem Programm ist folgendes zu erwähnen: 12. Mai: Empfang der Gäste, Vortrag über die schweizerische Wirtschaft und den Palästina-Aufbau, Vorführung schweizerischer Industrie- und Landschaftsfilme, Besichtigung des Schweizer Pavillons, Nachtessen, das von der Messeleitung offeriert wird. — 13. Mai: Gegenseitige Aussprache schweizerischer Exporteure über den palästinischen Markt, anschließend Lunch, offeriert von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung, der Schweiz. Verkehrszentrale und der Schweiz. Mustermesse. Es ist zu hoffen, daß zahlreiche Schweizer Fabrikanten, Exporteure sowie Touristen die Messe und die speziellen beiden Schweizer Tage besuchen werden, der Anreiz hierzu sollte um so größer sein, als bekanntlich die Schiffahrtsgesellschaften eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung nach Palästina gewähren. Projektiert sind auch Gemeinschaftsreisen, in denen ein kurzer Aufenthalt im Lande inbegriffen ist und für die besondere günstige Arrangements getroffen werden können. Weitere Mitteilungen folgen.

D. Blumberg investiert 100.000 Pfund in Palästina. Jerusalem: Der bedeutende Jerusalemer Mehl- und Zuckerimporteur Aron Chajes teilt mit, daß einer der reichsten jüdischen Kaufleute Südafrikas, David Blumberg, der sich jetzt auf dem Wege nach Palästina befindet, rund 100.000 Pfund in palästinischen Industrieunternehmungen zu investieren beabsichtigt.

Ueber 5 Millionen Kisten Orangen exportiert. Tel Aviv: Der Orangen-Export Palästinas von Beginn der Saison bis zum 8. März betrug 5.607.522 Kisten.



Josef Trumpeldor.

Josef Trumpeldor.

Zu seinem 16. Todestag.

«Nicht Schwerter, sondern Frieden tragen wir in das Land Israel; nur eine außergewöhnliche Situation kann uns zwingen, unsere Pflugscharen zu Schwertern umzuschmieden.» Immer, in allen Lagen seines Lebens bleibt Trumpeldor diesem seinem chaluzischen Bekenntnis treu. Er war ein Mensch der Tat, des starken Willens und unerschütterlicher Konsequenz. Das Schicksal treibt ihn durch die Welt. Im Jahre 1880 in Pjatigorsk im Kaukasus geboren, verliert er im russisch-japanischen Krieg (1904) in den Kämpfen bei Port Arthur seinen linken Arm. Kurz vor dem Weltkriege arbeitet er in den jüdischen Kolonien Palästinas Daganiah und in Nahalal. Zu Beginn des Krieges erscheint er als Soldat an der Seite der Engländer in ihrem Feldzug im nahen Orient. Kurz darauf in Rußland, 1917/18, leitet er den «Hechaluz», jene Organisation, die später dem Aufbau Palästinas Tausende ergebener Pioniere zur Verfügung stellte, und steht an der Spitze der jüdischen Selbstwehr während der Pogrome. Bald aber kehrt er nach Erez Israel zurück, seinem tragischen und heldenhaften Schicksal entgegeneilend.

Vor 16 Jahren litt Palästina noch unter den Nachwehen des Krieges. Es war kurz nach der Balfourdeklaration und unmittelbar vor der Konferenz der verbündeten Mächte in San Remo (April 1920), in der Frankreich das Mandat über Syrien übertragen werden sollte. Die Beduinenstämme im Norden Palästinas lehnten sich gegen die Franzosen auf. Wilde Horden durchstreiften das Land und bedrohten besonders die einsamen jüdischen Kolonien im Galil. In jenen Tagen verteidigte Trumpeldor mit einer kleinen Zahl junger Chaluzim, Mitglieder der Arbeiterselbstwehr, den am meisten gefährdeten Punkt: Tel Chaj. Am 11. Adar 5680 (1920) sind er und fünf andere tapfere Chaluzim gefallen.

Trumpeldors Heldentod war nicht umsonst. Als 1929 der Versuch erneut wurde, das jüdische Aufbauwerk zu vernichten, konnte der jüdische Jischuf nur dank der heldenmütigen Verteidigung der Arbeiterselbstwehr vor einer Katastrophe verschont werden. Aber nicht nur die «Haganah», die Arbeiterselbstwehr, ist auf Trumpeldor zurückzuführen. Er ist auch einer der geistigen Urheber der «Histadruth Haowdim», der allgemeinen Arbeiterorganisation gewesen, die jüdische Menschen durch Arbeit mit dem Boden Palästinas verbinden will, und die so die nationale und soziale Erneuerung unseres Volkes vorbereiten hilft.

Die gesamte Arbeiterschaft Palästinas und die chaluzische Jugendbewegung der ganzen Welt sind Trumpeldors Vermächtnis treu geblieben: Sie lieben Frieden und Arbeit und hassen den Krieg; sie wollen mit dem arbeitenden Volke brüderlich zusammenleben, aber zur Zeit der Gefahr werden sie auf ihrem Posten bereit stehen.

Der Name Trumpeldors ist zum Vorbild der chaluzischen Bewährung in Leben und Tod geworden. In Tel Chaj, in den galiläischen Bergen, liegen die Gräber der Helden, und ihr Geist lebt heute in der chaluzischen Jugend. A. Abraham.

Trumpeldor-Gedenkfeier des Brith Habonim in Zürich.

Zürich. Anläßlich des 16. Todestages von Josef Trumpeldor, der 1920 bei der Verteidigung von Tel Chaj gefallen ist, veranstalten wir nächsten Sonntag abend im Limmathaussaal, Limmatstraße 118, eine Gedenkfeier. Das Programm umfaßt Sprech- und Bewegungschöre, die Szenen aus dem Leben Trumpeldors sowie Ausschnitte aus dem heutigen Palästina darstellen, ferner eine Anzahl von Einzelszenen, die die innerjüdische Entwicklung des Zionismus und die allgemeine Lage des Judentums in der Welt zeigen. Das jüdische Jugendorchester, das uns seine Mitarbeit zugesagt hat, und unser Chor werden die ernsten Teil der Feier durch jüdische Musik und jüdische Lieder miteinander verbinden.

Die gesamten Darbietungen werden von Jugendlichen im Alter von 12—20 Jahren getragen sein. Wir hoffen, daß weiteste jüdische Kreise und ganz besonders die jüdische Jugend am nächsten Sonntag abend mit uns zusammen Trumpeldor ehren werden. Die Feier beginnt um 8½ Uhr. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig gehalten. Ein Teil des Erlöses fließt dem Keren Kajemet (Nationalfonds) zu. Vorverkauf: Tel. 42.116. (Siehe auch Inserat.)

Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum.

Zürich. (Eing.) Samstag, den 4. April, spricht im Rahmen der von der «Vereinigung» veranstalteten Vortragsabende im Logensaal der Augustin Keller-Loge, abends 8.15 Uhr, Herr Efraim Frisch über «Sinn und Wesen der Tradition».

Efraim Frisch erhielt eine sehr sorgfältige traditionelle Erziehung, wandte sich dann humanistischen Studien zu und studierte Philosophie. Er trat mit einem kleinen Roman aus dem jüdischen Leben in die Oeffentlichkeit, der ihm Erfolg brachte und die literarische Karriere eröffnete. «Das Verlöbnis» bei S. Fischer. Efraim Frisch gründete mit Christian Morgenstern die Zeitschrift «Das Theater», wo er die kritische Rubrik redigierte. Das führte ihn mit Max Reinhardt zusammen, der ihn an seine Bühnen berief. Frisch war ständiger Mitarbeiter der «Neuen Rundschau», wo er auch u. a. eine weitere Erzählung aus dem jüdischen Leben («Die Kantine») publizierte. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Moritz Heimann und M. J. Berdyczewski (Bin Gorion), mit dem zusammen er noch als Student Achad Haam in der Redaktion der «Haschitwach» half. Später begründete Frisch die Zeitschrift «Der Neue Merkur». Frischs «Jüdische Aufzeichnungen» (Augustheft 1921) nehmen Vieles der heutigen Situation schon vorweg und geben in nuce seinen Standpunkt wieder. Seit 1925 widmete sich Frisch seiner künstlerischen Tätigkeit («Zenobi», Roman 1927) und schrieb regelmäßig für die «Frankfurter Zeitung». Zuletzt noch (1930) berief ihn Prinz Rohan zur Leitung des literarischen Teiles der «Europäischen Revue». Im «Schocken-Verlag» publizierte er «Von der Frankfurter Juden-Vergangenheit (Sitten und Bräuchen) eine Auswahl aus Johann Jakob Schudts 1714 veröffentlichten «Jüdischen Merckwürdigkeiten», die er mit einem Nachwort versah. — Weitere eingehende Studien und Wiederaufnahme jüdisch wissenschaftlicher Arbeit führten Frisch zur Uebersetzung von Nachman Krochmals «Führer der Irrenden der Zeit». Seit April 1933 lebt Efraim Frisch in Ascona.

Es freut uns, daß wir in Zürich wie auch in Winterthur, wo Efraim Frisch am 5. April im «Verein für jüdische Geschichte und Literatur» sprechen wird, Gelegenheit haben, einen so hervorragenden jüdischen Schriftsteller kennen zu lernen. Der Vortrag ist öffentlich und für jedermann zugänglich. (Siehe auch Inserat.)

(Der Bericht über den Vortrag von Justizrat Fränkel folgt nächste Woche.)

Zum Hinschied von Dr. h. c. Otto Lang.

Zürich. Am 23. März verschied alt Oberichter Dr. Otto Lang.

Nach einer jüdischen Ueberlieferung besteht die Welt wegen des Verdienstes der auf der Welt lebenden 36 Gerechten. Wenn es solche 36 Gerechte gibt, so war Otto Lang einer von diesen. Es ist hier nicht der Ort, über den Politiker, den Juristen, den guten Richter Lang zu sprechen. Mit dem Menschen Otto Lang wollen wir uns befassen. Er war voll Güte, suchte nur das Gute für die Menschen zu erreichen, hatte Mitleid mit jedem Geschöpf. Er war ein Mensch, wie er nach dem Ebenbilde Gottes sein soll.

Das Menschentum in Lang führte dazu, daß er den Antisemitismus verabscheute und bekämpfte. Als im Jahre 1920 in Polen Pogrome waren, so war es Otto Lang, der gemeinsam mit dem verstorbenen Hermann Greulich und dem Schreiber dieser Zeilen in einer großen Volksversammlung im «Volkshaus» eine flammende Rede gegen die Judenverfolgungen hielt. Als die Zürcher Völkerbundsvereinigung im November 1935 in Zürich eine Kundgebung gegen die Rassenverfolgungen in Deutschland veranstaltete, so war es wieder Otto Lang, der gemeinsam mit Professor Rappard, Dr. Curti, Prof. Dr. Egger, Pfarrer Hauri, Maria Waser gegen den Einbruch in die Barbarei protestierte.

Nun ist er von uns geschieden. Eines seiner Worte, einige Tage vor seiner Erkrankung soll überliefert werden. Am 15. März sprach Dr. Otto Lang anläßlich des sozialdemokratischen Parteitages mit einem Freunde über den Antisemitismus. Hierüber äußerte sich Lang: «Den Antisemitismus habe ich stets für eine Schande und eine Versündigung an den Mitmenschen gehalten. Was mich betrifft, so muß ich sagen, ich habe lebenslänglich die Juden — einfach lieb gehabt!»

Der Menschenfreund, der gute Mensch und als solcher der Freund der Juden, Dr. Otto Lang, ist tot. Sein Andenken wird leben. Das Andenken des Gerechten ist gesegnet. Dr. Fn.

Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel in der Schweiz. Appell.

Der Aufruf der Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel für unsere notleidenden Glaubensgenossen hat erfreulicherweise in vielen Kreisen ein Echo gefunden, was der erste Spendenausweis in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung beweist. — Aber viele stehen noch aus. An diese geht unser heutiger Appell.

Helfet mit, Euren bedrängten Brüdern und Schwestern zu einer würdigen Pessachfeier zu verhelfen, damit sie am Sedertisch sitzend im Aufblick zum Weltenschöpfer frischen Mut und gläubiges Vertrauen gewinnen können für den fernern Lebenskampf.

Spendet für dieses große jüdische und wohltätige Werk auf Postscheckkonto VII-53.45 Luzern, Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel.

Examen in der Talmud-Thora Bern. Sonntag, den 29. März 1936, um 10 h. vormittags, findet das Examen der Schüler der Talmud-Thora in Bern, im Jüdischen Heim, Maulbeerstraße, statt. Es werden eingeladen die Eltern, die Freunde und Gönner der Talmud-Thora, welchen auf diese Weise klar gemacht werden wird, welche Fortschritte die Kinder auf diesem wichtigen Wissensgebiet gemacht haben. Die Kinder erhalten daselbst Zeugnisse. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Bernische Judenstaatspartei.

Bern. Am Samstag, den 28. März 1936, findet im Jüd. Heim im Rahmen des Zion. Stammtisches um 20 h. 30 ein Vortrag statt über das Thema «Der Zionismus vor neuen Aufgaben». Referent: cand. med. Leo Schlapobersky. Jedermann ist willkommen.

Israelitische Cultus Gemeinde Zürich
Offizielle Mitteilung

Oeffentliche Schlußprüfungen der Religionsschule der Israel. Cultusgemeinde Zürich.

Samstag, den 28. März 1936, im Schulhaus Nüschelerstr. 36,

nachmittags	Dr. Kratzenstein	Dr. Strumpf	Rabb. Dr. Littmann
2.30—3.00	I. Kl.	I. Kl.	—
3.00—4.00	II, Kl.	III. Kl.	—
4.30—5.00	VI. Kl.	IV. Kl.	—
5.00—5.30	VI. Kl.	IV. Kl.	VII. Kl.
5.30—6.00	VII. Kl.	V. Kl.	VIII. Kl. Knaben
6.00—6.30	VIII. Kl. Mädchen	V. Kl.	—

Die Schüler haben sich pünktlich zu den Prüfungen ihrer Klassen einzufinden.

Die Eltern der Schüler und Freunde der Schule werden hiermit zu den Prüfungen freundlich eingeladen.

Zürich, den 23. März 1936.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Schülerentlassung aus der Religionsschule der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Die Entlassung der Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse der Religionsschule der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich findet statt: Mittwoch, den 8. April 1936 (2. Tag Pessach). Es kommen zur Entlassung:

Brunschwig Janine, Buchbinder Erna, Dreifuß Lise, Goldsand Trude, Kurz Ruth, Baruch Armand, Bollag Silvain, Braunschweig Ernst, Broder Rolf, Dreifuß Gusti, Ebstein Alfred, Schmuklerski Sylvia, Stiebel Lisi, Weil Marianne, Weis Hannelore, Wolf Doris, Landmann Bruno, Löb Louis, Kahane Isidor, Karasek Theo, Rhonheimer Kurt, Pap Arthur.

Zürich, den 23. März 1936.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Jüd. Arbeitsgemeinschaft Baden. Die Monatsversammlung findet Samstag, den 28. März abends 9 Uhr in der Pension Bollag statt. U. a. Vorträge: Die Jüd. Arbeitsgemeinschaft und ihr Ziel. Man bittet um zahlreiches Erscheinen. J. W.

Schweiz. Israel. Waisenhaus, Basel. Die ordentliche Generalversammlung findet Sonntag, den 5. April, vorm. 11 Uhr, im Waisenhaus, Gotthelfstraße 98, in Basel statt. Traktanden: 1. Bericht der Verwaltungskommission; 2. Bericht des Kassiers; 3. Bericht der Rechnungsrevisoren; 4. Genehmigung der Berichte und der Jahresrechnung und Décharge-Erteilung an die Verwaltungskommission; 5. Wahlen.

BESUCHEN SIE UNS!

Aus dem Jahresbericht der „Etania".

Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Der «Etania»-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz hält seine ordentliche Generalversammlung am Sonntag, 5. April, im kleinen Saal des Zunfthauses zur «Waag» in Zürich ab; zur Behandlung gelangen die üblichen Jahresgeschäfte der Rechnungsabnahme, des Budgets etc. Dem der Einladung zur Generalversammlung beiliegenden Jahresbericht des Vorstandes ist u. a. folgendes zu entnehmen:

«Ein schweres Krisenjahr liegt hinter uns. Die Anforderungen im abgelaufenen Jahre 1935 an unsere finanziellen Möglichkeiten waren sehr groß. Wir hatten oft schwierige Aufgaben zu lösen, da wir vom ernsten Willen beseelt waren, den vielen hilfesuchenden Kranken zu helfen. Dabei mußten wir aber immer daran denken, daß das finanzielle Gleichgewicht unserer Institution nicht gefährdet werde. Auf charitativem Gebiete wurde wieder von uns viel geleistet. Von Jahr zu Jahr mehren sich die Gesuche um Aufnahme in unsere Heilstätte. Wir können nicht allen Kranken Hilfe bringen, aber zu unserer Befriedigung können wir konstatieren, daß wieder allen Gesuchen aus der Schweiz um Aufnahme in die «Etania» entsprochen werden konnte.

Die regulären Spenden sind ungefähr auf der Höhe des vorigen Jahres geblieben und haben seit Bestehen des «Etania»-Hilfswerks diesen Tiefstand noch nie erreicht. Auch die Jahresbeiträge sind leider gegen das vorige Jahr zurückgeblieben.

Im Jahr 1935 haben 140 Patienten mit 17.549 Verpflegungstagen in der «Etania» Heilung gesucht, während 24 Kranke mit 8559 Mahlzeiten außerhalb des Hauses als externe Patienten verpflegt wurden. Diese Mahlzeiten umgerechnet in Verpflegungstage ergeben die Summe von 3553, so daß die Gesamtsumme der Verpflegungstage pro 1935 21.102 beträgt. Die durchschnittlichen Einnahmen belaufen sich auf Fr. 7.16 pro Tag und Patient, während die eigenen Aufwendungen in der Höhe von Fr. 9.79 gegen das Vorjahr wiederum um Fr. —.30 niedriger sind. Von den im Hause verpflegten Patienten stammten 38 aus Deutschland, 32 aus der Schweiz, 27 aus Palästina, 6 aus England, 12 aus Belgien, 8 aus Frankreich, 8 aus Litauen, 4 aus Oesterreich, 1 aus Afrika, 1 aus Spanien, 1 aus Griechenland, 1 aus Holland, 1 aus der Tschechoslowakei, total 140 Patienten mit insgesamt 17.549 Verpflegungstagen.

Der beigelegte Bericht unseres verdienstvollen Chefarztes der «Etania», Herr Dr. Oeri, gibt über die Patientenbewegung, Krankheitsformen, Behandlung, Kurdauer, Resultate der Kuren, einen genauen Bericht. Es ist uns eine angenehme Pflicht, ihm an dieser Stelle sowie seinem Mitarbeiter, der Arzt unseres Hauses, Herrn Dr. B. Galinsky, sowie der umsichtigen Oberschwester, Ella Bielsky, dem tüchtigen Verwalterpaar Herrn und Frau Fischer sowie dem ganzen medizinischen und wirtschaftlichen Personal, das seine Pflicht wieder in vollem Maße erfüllt hat, für die erfolgreiche Arbeit im Dienste werktätiger Menschenliebe zu danken.

Leider haben wir im vergangenen Jahre durch den Tod zwei verdienstvolle Mitglieder des Vorstandes, Herrn Leo Wyler-Neuburger in St. Gallen, und Generalkonsul Wilhelm Simon in Zürich, verloren. Seit dem Bestehen der «Etania» haben die beiden Heimgegangenen ein reges Interesse für unsere Hilfsinstitution bekundet. Der Tod dieser beiden Männer hat eine schwere Lücke in unsere Reihen gerissen und wir werden der Herren Leo Wyler-Neuburger sowie Generalkonsul Wilhelm Simon stets in Ehren gedenken. Von der Witwe des verstorbenen Herrn Max Dreifuß-Nordmann ist uns ein Legat im Betrage von Fr. 5000.— zugegangen. Herr Wyler-Neuburger aus St. Gallen hat uns in seinem Testament ein Legat von Fr. 500.— vermacht. Wir sprechen den Hinterbliebenen für die Ueberweisung dieser Legate unseren verbindlichsten Dank aus. Daneben haben wir noch die Einrichtung der Jahrzeitstiftung, für die wir Zuwendungen im Betrage von Fr. 500.— und höher entgegennehmen, mit der Verpflichtung, für die betreffenden Verstorbenen am Jahrzeitstage die üblichen rituellen Funktionen zu verrichten.

Die Zukunft liegt nicht rosig vor uns. Wir werden in dieser Krisenzeit kämpfen müssen, um die «Etania» über die schwierige Situation hindurchzubringen. Wir hoffen aber, daß die Opferfreudigkeit der Schweizer Judenheit uns über die schwierige Zeit hinweghelfen wird, denn der «Etania»-Hilfsverein und seine Heilstätte müssen bestehen, trotz Not und Krise. Der Vorstand wird weiterhin seine schwierige Pflicht erfüllen und wir hoffen bestimmt, daß die Juden der Schweiz uns helfen werden, das unter so schweren Opfern aufgebaute Werk zu erhalten!»

Lernversammlung der Schweizer Chewras Schaß.

Sonntag hielt die Scheizer Chewras Schaß in Zürich eine Lernversammlung ab, zu der sich eine überaus große Teilnehmerzahl eingefunden hatte, vor allem auch viele Jugendliche. Der Vorsitzende S. Pines begrüßte aufs herzlichste Herrn Oberrabbiner Ginzburg aus Janowa, eine der führenden rabbinischen Autoritäten in Litauen, der sich der Schewras Schaß in freundlicher Weise für einen halachischen Lernvortrag zur Verfügung gestellt hat, gedachte sodann des unvergeßlichen Basler Rabbiners Dr. A. Cohn s. A., dessen Todestag am 5. Nissan sich zum 10. Mal jährt und führte u. a. aus: Rabb. Dr. A. Cohn s. A. hat auch Großes für die Verbreitung der Thora hierzulande geleistet. Er war der Pionier der Thora in der Schweiz. Mit dem heißen Funken seiner Liebe zur Thora hat er ihr Licht in der Schweiz entzündet. Nun wollen wir alle jetzt anläßlich des 10. Todestages sein Andenken ehren; da gibt es keine eindrucksvollere Ehrung für ihn, als unser gemeinschaftliches Lernen in der Chewras Schaß, die eine Gründung von ihm ist. Zum Schluß gedachte Herr Pines des Rogatschower Gaon Rabbi Josef Rosin s. A. In seinem mehrstündigen halachischen Vortrag verstand es Obberabb. Ginzburg, das von ihm gewählte Thema in meisterhafter Weise darzulegen und die einzelnen Punkte mit originellen Bemerkungen und Deutungen zu beleuchten. Die Versammlung folgte seinen Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Zum Schluß widmete Oberrabb. Ginzburg dem heimgegangenen Rogatschower Gaon einen warmen Nachruf und erzählte Details aus dem Leben dieses Großes in Israel, dem er freundschaftlich nahestande. Die Ansprache des Herrn Oberrabbiner Ginzburg klang aus in einem warmen Appell, alle Institutionen zu fördern, welche zur Stärkung des Thora-Lernens in der heutigen schweren Zeit beitragen können.



Prof. Alfred Stern gestorben.

Zürich. Im Alter von 90 Jahren ist der ehemalige Professor für allgemeine Geschichte an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Dr. Alfred Stern gestorben. Eine Würdigung der Persönlichkeit des Verstorbenen folgt in unserer nächsten Nummer.

Zum zehnten Jahrzeitstag von Rabbiner Dr. A. Cohn s. A.

Basel. Am kommenden Sabbath, den 5. Nissan, wird der Jahrzeitstag des verewigten Basler Rabbiners sich zum zehnten Mal jähren. Aus diesem Anlaß findet am Sabbathnachmittag im Beth Hamidrasch Nachlath Ascher um 4 Uhr ein gemeinsamer Gemoroh-Schiur statt, dessen Leitung Herr Rabbiner Dr. Heinrich A. Cohn aus Berlin übernommen hat.

Basel. An dem vom **Brith Ivrith und Chug Ivri** am 14. März veranstalteten Purimabend begrüßte Herr Dr. Newiasky die Anwesenden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die hebräische Kulturbewegung in Basel so viele neue Freunde gewonnen hat. Der Conférencier cand. med. Grünberg, führte mit witzigen Worten die jeweils in Tanzpausen eingestreuten Programmnummern ein. Lrl. Lily Fleischmann tanzte einige Solotänze, begleitet am Klavier von Frl. Marianne Sigaloff. Frl. Hilde Goldstein sang mit sehr schöner Stimme hebräische Lieder. Besonders gut gelungen war das von Frau Dr. Eisner verfaßte und von ihr und Frl. Alice Bollag aufgeführte hebräische Kasperlitheater. Eine hebräische Schnitzelbank beschloß das Programm.

Brith-Ivrith, Basel. An der letzten Messibah sprach Dr. M. Newiasky über das dichterische Werk Saul Tschernichowskys anläßlich seines 60. Geburtstages. In formvollendeter Sprache entwarf Dr. Newiasky ein plastisches Bild dieses Dichters, der in der modernen hebräischen Poesie einen neuen Dichtertypus verkörpert. Schon vor mehreren Jahrzehnten kennzeichnete man Tschernichowsky als den Anakreon der hebräischen Literatur. Er berauschte sich an hellenistischen Formen. Allerdings gerät er hierbei in einen Konflikt zwischen Judentum und Hellenentum, der in der Folge zum Gegenstand heftiger Kritiken in der hebräischen Literatur geworden ist. Auch die dem Vortrage folgende, sehr lebhaft benützte Diskussion beschäftigte sich mit der Frage des jüdisch-griechischen Zwiespaltes Tschernichowskys. Das literarische Werk Tschernichowskys ist sehr groß. Seine Idyllen gehören zu den schönsten Werken der hebräischen Epik. Tschernichowsky ist auch einer der besten Uebersetzer. Seine Homer-Uebertragung, die Uebersetzung von «König Oedipus» von Sophokles, von «Macbeth» von Shakespeare u. a. sind als klassisch zu bezeichnen. Neuerdings übersetzte er das große finnische Nationalepos, aus welchem Anlaß er von der finnischen Regierung geehrt wurde. Als Arzt gab er ein hebräisches Wörterbuch der gesamten Anatomie heraus.

«JGBA», Jüdischer Geselligkeitsverein Basel.

Der Bunte Anlaß mit Tanz des Jüdischen Geselligkeitsvereins «JGBA» findet Samstag, den 28. März, abends präzis 8½ Uhr, im «Sans Souci», Neu-Allschwil, statt. Das Programm ist ein literarisches und musikalisches. Der Vorstand bittet alle Juden Basels und Umgebung, diesen künstlerischen Abend sich nicht entgehen zu lassen. Nach dem Programm und Theateraufführung (Mark Arnsteins gekröntes Lustspiel «Mein Weib's Meschuggas») ladet das fünf Mann starke Orchester Blue Rythme Boys zum Tanze ein.

Jüdisch-dramatischer Verein Basel. Am 21. März fand die Einweihung des jüdisch-dramatischen Vereins Basel statt. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten, Herrn M. Schimansky, der auch zugleich als Conférencier waltete, erklang der vom Klavierpädagogen David Bloch gespielte Baslermarsch. Mit feiner Technik begleitete er auch seine Tochter Frl. Rosa Bloch, die mit zwei beifällig aufgenommenen Liedern aufwartete. Die Herren Leitenberg und M. Jakobowitsch haben durch Gesangsvorträge von jiddischen Liedern und Arien zur Unterhaltung beigetragen. Den Clou des Abends bildete die Anwesenheit des bekannten Filmschauspielers Ludwig Trautmann, der mit seinen ernsten und heiteren Deklamationen reichen Beifall erntete. E. T.

Vortrag von E. Behrens in Zürich. (Eing.) Eduard Behrens spricht am 31. März, abends 8.15 Uhr, im großen Saal des Limmathauses über das Thema «Wollen wir Schweizer «Großdeutsche» werden?» Der bekannte frühere Berliner Korrespondent der «Basler National-Zeitung», der wegen seiner wahrheitsgetreuen Aufsätze über die deutschen Zustände im letzten Sommer Deutschland verlassen mußte, wird einen aufschlußreichen und sachlichen Bericht geben über Fragen, die heute alle besonders angehen und brennend interessieren. Die Einführungsrede hält Dr. jur. A. Maag-Socin, Zürich. Der Reinertrag des Abends fließt dem Schweiz Hilfskomitee für notleidende Frauen und Kinder in Deutschland (Zürich, Badenerstr. 16, Postcheckkonto VIII-5543, Klara Hürlimann) zu, zugunsten der Angehörigen der Gefangenen in den Konzentrationslagern.

Jüd. Gesangverein «Hasomir» Zürich. (Eing.) Wir danken allen lieben Kindern sowie auch den Erwachsenen, die am vergangenen Purim-Kränzchen mitgewirkt haben, für ihre selbstlose Arbeit, die viel zur Verschönerung des Anlasses beigetragen hat. Die Vergnügungskommission.

Ständerat Dr. Oskar Wettstein zum 70. Geburtstag.

Ständerat Dr. Oskar Wettstein beging am 26. März seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der zu den angesehensten Persönlichkeiten der Bundesversammlung gehört, — er wurde im Oktober 1914 in den Ständerat gewählt, den er 1928/29 präsidierte — kam über die journalistische Tätigkeit in den Dienst der zürcherischen Verwaltung und hat namentlich als Leiter des Departements des Innern und der Justiz, sowie später als Erziehungsdirektor seinem Heimatkanton hervorragende Dienste geleistet.

Unvergeßlich bleibt den Teilnehmern der Jahrhundertfeier der Zürcher Universität, im Mai 1933, das prachtvolle Bekenntnis Dr. Wettsteins zur Demokratie und zu den Freiheitsrechten. Mit Recht hat die ernste schweizerische Presse diese denkwürdige Rede des Zürcher Erziehungsdirektors eine staatsmännische genannt. Sie verdiente dieses Prädikat, weil sie von starkem Verantwortungsgefühl getragen war, von politischem Weitblick zeugte und weil sie den persönlichen Mut des Redners verriet, vor den Repräsentanten der Hochschulen der ganzen Welt die Wahrheit zu sagen.

Aus der unerschrockenen Rede Dr. Wettsteins seien hier die folgenden markanten Sätze in die Erinnerung zurückgerufen: «Andere Länder mögen andere Sitten haben; uns ist die Freiheit ein Lebenselement, weil sie die Seele der Demokratie ist, in der wir geboren sind, und ohne die unsere Volksgemeinschaft aufhörte, ein mit seiner Scholle verwachsenes Gebilde zu sein. Diese Demokratie muß sich mit allen Kräften dagegen wehren, Lehre und Forschung von etwas anderem abhängig zu machen als von den Leistungen. Nicht Reichtum, nicht Stand oder Klasse, nicht Konfession oder Rasse, dieser verschwommene Begriff, dürfen darüber entscheiden, wer zum Lehren oder Lernen zugelassen werden soll, sondern allein die geistige Tüchtigkeit, der sittliche Adel der Hingabe an die übernommene Aufgabe, die Fähigkeit, über die gemeine Nützlichkeit sich emporzuheben zum selbstlosen Wirken im Dienste des Ganzen, der ernste Wille, die geistigen Werte sich zu eigen zu machen, die dazu befähigen, selbständige Persönlichkeit zu werden und doch mit der Volksgemeinschaft zuinnerst verbunden zu bleiben.»

Dieses packende Bekenntnis entspricht der Linie, die Ständerat Dr. Wettstein sein ganzes Leben hindurch unbeirrt und jedem Opportunismus abhold, treu befolgt hat. Die fesselnde Rede, in der der Zürcher Staatsmann die studierende Jugend in mannhaften Worten vor der blinden Abkehr von den alten Idealen gewarnt und vor der versammelten akademischen Welt die Fahne der Freiheit und der Demokratie entrollt hat, war eine tapfere Tat, die unvergeßlich bleiben wird.

Möge es dem Jubilar, der Mitglied des internationalen Ehrengerichtes der Presse und Ehrenmitglied des Schweizer Pressevereins ist und der seit seinem Rücktritt aus dem Regierungsrat seine stark besuchten Vorlesungen über Pressrecht und Zeitungswissenschaft an der Zürcher Universität wieder aufgenommen hat, vergönnt sein, noch viele Jahre in segensreicher Weise zu wirken.



Ständerat Dr. jur. Oskar Wettstein.

Zeittheater «Reßlirytti» in Zürich. Das dritte Programm des Zeittheaters und politischen Kabaretts «Reßlirytti» segelt unter der Flagge «Rara Avis» (seltener Vogel), wirklich ein seltener Vogel, der bunt schillert und sehr gescheit zu zwitschern und zu pfeifen versteht. Einige treffliche Bilder wurden aus früheren Programmen übernommen, so die Glossierung des Krieges in Abessinien, «Buddha lächelt», «Ja warum», etc. und mit einigen geistreichen neuen Glossen zu einem abgerundeten Programm vereinigt, in welchem wieder die Ereignisse des Tages, namentlich aus der Politik persifliert werden. Auch Kunst und Philosophie kommen daran und in dieser Beziehung erreicht das Programm mit der Verulkung der Operette und der Philosophie einen bemerkenswerten Höhepunkt. Die verbindende Conférence besorgt wiederum Georg Mandt mit Esprit und Sarkasmus. Der Besuch dieses aktuellen Zeittheaters bringt nicht nur hohen künstlerischen Genuß, sondern gibt dem Besucher manches Problem zum Nachdenken mit auf den Heimweg. w.

Schachsektion des J. T. V. Basel. In der Generalversammlung des Jüd. Turnvereins Basel vom 21. März wurde das Ergebnis des ersten Klubmeisterschaftsturniers der Schachsektion bekanntgegeben. Klubmeister wurde Dr. M. Schabad, der von 16 theoretisch möglichen Punkten 12 Punkte erzielte. Den zweiten Platz belegte ehrenvoll (mit nur einem halben Punkt Abstand) der gefürchtete Kämpe Herenbal. Sehr schöne Resultate haben ferner Wolotzki, J. Pewsner, D. Scheps und Winograd zu verzeichnen, und auch Dr. Towbin, Epstein und Puder dürfen Achtungserfolge für sich buchen. — Aus dem gleichzeitig mit dem A-Turnier ausgetragenen Turnier der B-Kategorie, die in zwei gleichwertigen Sektionen kämpfte, sind Viktor Goldschmidt und Louis Weil als Sieger hervorgegangen.

Institut Minerva Zürich. Nachdem im letzten Herbst von 31 Kandidaten, die sich im Institut Minerva, Zürich, auf die eidgenössische und kantonale Maturität sowie auf die Aufnahmeprüfung an die Eidgenössische Technische Hochschule vorbereiteten, 29 ihre Examen mit Erfolg ablegten, haben an der kantonal-zürcherischen Maturität in diesem Frühjahr sämtliche 8 Kandidaten des genannten Institutes die Prüfung erfolgreich bestanden.



DAS BLATT DER

Der große Beth-Jacob-Abend in Zürich.

Wie hat man für euch gespielt und gesungen, ihr Mädchen von Beth-Jacob, wie seid ihr den Juden Zürichs ans Herz gewachsen, denn eine Ehrensache war es für jeden, am Abend des 21. März im «Kaufleuten»-Saal zu erscheinen; aus allen Gemeinden, aus Baden, aus Luzern waren die Menschen herbeigeströmt, um das Andenken eures unvergeßlichen Lehrers Dr. Leo Deutschländer sel. And. zu feiern. Euer unermüdlicher Protektor, Herr Louis Wyler, hatte schon seit Wochen alle seine Kräfte in den Dienst der Sache gestellt; er hatte für euch geworben durch Wort und Schrift, die besten Künstler, den besten Redner hatte er sich bestellt, um das Werk zum Gelingen zu führen. Und der große Erfolg war ihm sicher der schönste Lohn. Das Jugendorchester und der Perezverein, Klavier und Violine mit ihren besten Interpreten, sie alle rankten ihr Spiel und ihre Melodien um die ergreifenden Worte, die Frau Rabbiner Brom aus Luzern zu uns gesprochen hat; denn leider war Herr Rabb. Brom durch Krankheit verhindert, dem Freunde Leo Deutschländer, die Gedenkrede selbst zu halten, und da bewies seine vortreffliche Gehilfin, was ihr alles lernen könnt, ihr Mädchen von Beth-Jacob. War doch Frau Rabbiner Brom dem teuren Toten — den wir alle mit euch verloren haben — durch besondere Freundschaft verbunden. Noch einmal leuchtete sein edles Antlitz auf, noch einmal spürten wir seines Geistes einen Hauch. Die Synthese von Ost und West, die tiefe Verbundenheit von Thoragelehrsamkeit mit dem Kulturgeist der ganzen Menschheit bildete um seine Persönlichkeit einen Zauber, dem niemand sich entziehen konnte. Die Schönheit Japhets brachte er in die Zelte Schems und wir alle, die wir das Glück hatten, einmal seinen Psalmenerklärungen zu lauschen, werden nie vergessen, wie er Zusammenhänge aufdeckte, schwierige Stellen miteinander verband, so daß die Lösung ganz leicht uns schien, aber nur durch seine Führung.

Wir wissen, was er euch war, ihr Mädchen von Beth-Jacob, auch wir trauern mit euch, nicht umsonst war all sein Streben, seine Taten, seine Ideen wirken weiter, fest eingegraben sind sie in unser Herz und wir werden sein Werk nicht im Stiche lassen. So sprach Frau Rabb. Brom zu uns, tief ergriffen waren alle in dem weiten Saal, und dies feierliche Gefühl zog sich durch alle Darbietungen und veredelte sie. Die Lieder, die Herr Oberkantor Neu mit virtuoser Beherrschung der Stimme uns vortrug, die jüdischen Melodien, die Frl. Lily Fenigstein ihrem biegsamen Instrument in voller Musikalität entlockte, immer verständnisvoll begleitet von Frau Dr. Somadunsky, das innig beseelte Klavierspiel des Herrn



JÜDISCHEN FRAU

Dr. B. Rywosch, das temperamentvolle Musizieren des Jugendorchesters, das in hinreißendem Rhythmus auf das Schönste sich entfaltete, all dies edle Klingen und Singen wurde sinnvoll abgeschlossen durch den meisterhaft gespielten 3. Akt aus «Zusejt und Zusprejt». Die Perezspieler wußten so ergreifend und lebenswahr darzustellen, daß auch dem ungeübten Zuhörer der Gedanke sich aufdrängte, wie im Osten die jüdische Erziehung der Mädchen Lebensnotwendigkeit ist. So hat man für euch gespielt und gesungen, ihr Mädchen von Beth-Jacob, neue Freunde hat man euch geworben; die schöne Solidarität des festlichen Abends wird ein Ansporn sein, die Arbeit für euch nicht erlahmen zu lassen. Euer gerührter Dank und der große, freudig gespendete Beifall soll den Künstlern, sowie allen treuen Mitarbeitern beweisen, wie sehr ihre wertvolle Mitwirkung dem Werke gedient hat. Dem Jüdischen Turnverein gebührt besondere Anerkennung für den vorbildlichen Saaldienst. J. R.

Literarische Arbeitsgemeinschaft des Zürcher Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit.

Am Dienstag, dem 31. März, abends 8.15 Uhr, bei Frau Herner, Stockerstraße 48, Vortrag von Frl. Dr. Elli Weil über «Exotische Juden». Anschließend Aussprache. In Anbetracht des interessanten Themas wird zahlreicher Besuch erwartet. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

Soirée dansante des Jüd. Turnvereins Zürich. (Eing.) Es ist uns gelungen, den Tanzanlaß vom 29. auf Samstag, den 28. März, vorzulegen. In den geräumigen Sälen des Zunfthauses zur «Zimmerleuten» (Limmatquai) hat die jüdische Jugend Zürichs Gelegenheit, sich bis 2 Uhr morgens bei Tanz und verschiedenen humoristischen Einlagen zu unterhalten. Eine besondere Attraktion bildet die erstmals hier auftretende Tanzkapelle «Juzu-Band». — Beginn punkt 20 Uhr. — Volkstümliche Eintrittspreise. -ry-

Die älteste jüdische Frau Polens gestorben.

Warschau. In Warschau verstarb Frau Channah Deborah Hannover im Alter von 113 Jahren. Sie war wohl die älteste jüdische Frau Polens. Sie hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft, sogar Ururenkel. Sie war bis zuletzt rüstig und konnte ohne Brille lesen.

Jüdische Weltmeisterin im Tisch-Tennis.

Prag. Bei den in Prag ausgetragenen Weltmeisterschaften im Tisch-Tennis gelang es der Amerikanerin Ruth Aarons im Finale gegen die Deutsche Krebsbach glatt 21 : 16, 21 : 4 zu siegen, wodurch sie zum ersten Mal den Weltmeistertitel errang. Vorher hatte sie die ehemalige tschechoslow. Weltmeisterin Kettnerová 3 : 1 ausgeschaltet.

Frühlingsmode in Zürcher Schaufenstern.

Unterhaltsamer und farbiger als die schönsten Modegazetten sind augenblicklich die Auslagen mancher Modegeschäfte. Einen vortrefflichen Querschnitt durch den neuen Kleidstil offenbart das Modehaus «Modelia» an der Bahnhofstraße. Beim Betrachten der vornehmen blauen und beigefarbenen Kamelhaarmäntel wird man reiselustig. Auch Modelle aus den bewährten englischen Stoffen vereinigen praktische und elegante Seiten, und oftmals fällt es schwer, zwischen diesen und den flotten Dreiviertel-Modellen zu wählen, für die aus dem Stoffreichtum mancherlei Karogewebe und Pied de poule engagiert sind. In andern Schaufenstern begleitet man den Tailleur auf seinem Triumphzug. Unwiderstehlich scheinen diese kokett anliegenden Jäckchen, ob es sich nun um Modelle in sanften Pastellfarben oder in klassischem Marine oder in Schwarz handle. Die wollenen Jerseykleider als Deux-pièces gearbeitet, sind eine ungeheuer beliebte Frühlingsuniform. Was Paris an wundervollen Druckseiden beschert, ist kaum zu beschreiben. Neben den Blumenmustern mit ihren brennenden Farben, verbreiten seltsame Zeichnungen aus Buchstaben, Ziffern, Knöpfchen, Münzen sowie die Tierwelt ein intensives Leben auf den Crêpes und Musselinen. Durch einen Uni-Mantel werden diese Druckkleider gerne zu Komplets ergänzt. Die Hutmode zeigt sich phantasievoll wie noch nie. Alles wirbelt durcheinander: Exotenstroh und Schweizerstroh, niedere Formen, hohe Formen. Einen unbeschreiblichen Succès jedoch erlebt der Schleier, sowohl aus feinstem Tüll mit eingewebten Vögeln als auch in Form handgearbeiteter Netze. Ein besonderes Kapitel widmet Modelia der Kindermode. Sie zeigt niedliche Kostüme aus Flanell und in Stoffen englischen Genres, komplettiert mit karierten Taftblüschen. Auch das Komplet und die praktischen Mäntel sind mit reizvollen Modellen vertreten. Und was das Erfreulichste ist: die Preise sind wirklich zeitangepaßt.

Spira hat alle jene Stoffe kontrastreich oder harmonisch zusammengestellt, die den Ton in der neuen Mode angeben. Ihre Fenster erglühen in allen Farben des Spektrums und manche Tissus wie der Original-Rodier Fenéric, fesseln durch interessante Struktur. Was für aparte Komplets und Tailleurs werden daraus entstehen! Nicht minder interessant ist das Noppengewebe Romanesque und die mit Pompons besetzten Vigoureux, deren sanfte Pastelltöne geradezu unwiderstehlich sind. Mit den großen Blumenkörben in den Schaufenstern wetteifern die blumigen Crêpes; sie sind den alten Toiles de Jouy nachgebildet und von einer klassischen Schönheit. Auch das Frou-frou der Tafts und Cloqués wird die Frühlingsmode beleben. hn.



Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

BASEL. 1. Ausweis zur 2. Büchsenleerung. 5696. (Gesamm. durch H. Roschewsky, M. Gumpertz, W. Guth, H. Bornstein, Bl. Ehrenfeld, H. Olschewitz, L. Scheps, A. Löw, L. Guttmann, M. Guttmann, R. Heymann, B. Fleischmann, I. Vogel, R. Jakubowitsch, E. Heymann, M. Weil, R. Kahn, J. Gutermann, S. Bodenheimer, P. Bodenheimer, S. Liatowitsch, M. Goldberg, J. Fischlewitz, J. Kamenetzky, V. Kahn): G. Levaillant-Bollag und Dr. Bollag in Stein: Fr. 112.—, F. Wyler-Wyler, Wolf: 55.—, Hanns Ditisheim 14.25, Wwe. A. Stern-Kimche 13.50, Dr. M. Newiasky 11.35, Dr. W. Ringwald 11.—, Bodenheimer-Bondy, Dr. H. Löwe je 10.—, Dr. S. Scheps 9.—, J. Halff-Dreyfuß 8.90, W. Mayer-Barth, Dr. L. Levaillant, Frau Wwe. Jadwig je 8.—, A. Urbach 7.50, Wwe. Löb und Frau Dr. Weil 7.—, Dr. Fr. Weil 6.80, D. Tordjman-Scheps, 6.70, M. Wachsmann 6.20, Heß-Höwenstein, W. Wyler, Ch. Schrameck je 6.—, Schwarzmann-Süß 5.82, E. Heß-Ruf 5.60, Kahn-Kaufmann, Wwe. Ch. Marx je 5.45, J. Gutermann 5.40, Dr. Er. Meyer, Dr. J. Friedmann je 5.30, Wwe. Rueff-Bloch 5.25, Dr. F. Kaufmann 5.20, M. Weil, E. Levy, K. Leites, S. Strauß, Aug. Nathan, D. Paap, C. u. A. Rieser, R. Lœb, A. Zivy, Wwe. J. Rueff, Wwe. L. Lehmayer, M. Levy-Bloch, Prof. Ostrowsky, Wertheimer, Metzger-Goldschmidt, E. Wyler, N. N., H. Mayer-Halff, M Dreyfus-Rosee, M. Maier-Levy, A. Haas, H. Bloch, Frau Haas-Weil, Wwe. L. Phillipson, Frau G. Seligmann, B. Wolf-Grumbach, J. Ebstein, Wwe. S. Levy, J. Frommer-Gintzburger, Wwe. S. Picard-Katz, G. Halff, L. Gœtschel-Levy, J. Lœw-Heymann, J. Pencherez, S. Reich-Schwab, F. Herzfeld, A. Picard, Wwe. M. Brunschwig, Frau Ditisheim-Weil, H. Bickert, G Klurfeld, Frau Dr. G. Ditisheim je 5.—, Fam. Goldberger 4.90, J. Kaller-Ullmann 4.50, H. Wertheimer 4.33, Frau Wormser, Jos. Guggenheim 4.20, Dreyfuß-Guggenheim, M. Lœb-Lang, Guggenheim, J. Leder-Rokowski, J. Cahen-Levaillant, Mendelowitsch-Leserowitsch, Manta-Katz, G. Weill-Blum, L. Kleinberg, Wwe. Grienbaum, L. Roschewski je 4.—, M. Jakubowitsch-Klüger 3.80, Springer 3.65, Metallbodio A.-G., Dr. Grünbaum, M. Meyer je 3.50, A. Bloch-Hauser 3.40, S. Guggenheim 3.35, A. Dankner, Goldschmidt-Kahn je 3.20, Wwe. H. Ditisheim 3.15, Fam. Friedmann 3.06, M. Lang, B. Bloch-Rieser, Heymann-Goldschmidt, H. Dreyfus, Dr. O. Meyer, Dr .F. Arnstein, H. Kleinberg, A. Ditisheim-Gut, J. Dreyfus-Philipson, M. Nordmann-Schwob, Th. Marx, M. Schick-Bloch L. Weil-Mayer, R. Braunschweig-Bloch, L. Schick-Bloch, A. Schrameck, A. Bloch, Wwe. S. Dreyfus, Schimansky, L. Levaillant-Bloch, J. Bollag-Herzheimer, Leo Bornstein, J. Levy-Picard, Dr. A. Naiditsch, S. Bloch-Bloch, D. Zametscheck, M. Bloch-Rueff, J. Bollag-Dreyfus, Pewsner, Horowitz, B. Bornstein, V. Eisen-Weil je 3.—, E. Hemmendinger 2.85, H. Eder 2.65, Wwe. Ehrlich 2.55, Dr. E. Kaufmann, Frau Kuttner-Dreimann, J. Dreyfus je Fr. 2.50, Frl. Dreyfus 2.40, M. Ruff-Picard 2.45, M. Rosenberg, Dir. Goldschmidt, Wwe. R. Bollag je 2.30, Liatowitsch 2.25, S. Horowitsck-Stern, J. Kahn-Weil je 2.20, Kamenetzky, Wwe. E. Sprung, E. Hauser, L. Mayer, Bernstein-Jadwig, Ph. Tennenbaum, E. Woog, A. Bornstein, Dr. S. Meyer, Dreyfus-Bollag, H. Bloch, J. Horowitz, Fr. Schwarz, Rafalowitsch, P. Lieblich, E. Frank, J. Mori, B. Penchereck, Weil-Bollag, Nadelmann, R. Cahen, Jorysch, Fr. Haas-Bamberger, M. Meyer, F. u. S. Jung, S. u. M. Kahn, G Brunschwig-Weil, S. Wyler-Levy, L. Ruff-Dreyfus, Frau Dr. Deutsch, M. Spira-Meyer, S. Spira-Bickert, F. Odenheimer, H. Eulau, Frl. A. Brunschwig, H. Wyler-Schrameck, H. Bollag-Mennche, J. Jakubowitsch, M. Kahn-Longini, H. Gutmann-Rokowski, Dudelczik, Frl. Katzmann, Guggenheim-Drujan, Paul Stein, Markus-Brin, Dr. Th. Nordmann, Goldschmidt-Kleinberg Frl. Haas, M. Mendelowitsch, E. Bloch, Guggenheim u. Lauchheimer, R. Gœtschel-Gideon, M. Dreyfus-Rein, A. Seligmann, Freimann-Sternlicht, M. Lehmann-Bloch, J. Brunschwig-Bloch, M. Bollag, L. Levy-Hemmendinger, Hernbal, Goldberg je 2.—, Wwe. M. Rein 2.70, L. Sigaloff 2.63, J. Bollag-Guggenheim 2.55, A. Frommer 2.50, M. Altmann 2.20. 63 Büchsen unter Fr. 2.— = Fr. 71.38. **Total Sfr. 1.029.57.**

Spezialbeiträge des Palästina-Amtes: Rosenbach Fr. 20.—, Hanauer 30.—, Dr. Zak 20.—, Jaffe 20.—, Mayer 20.—, F. Sch. 20.—, Hecht 25.—, M. Gottesmann 20.—, Schlesinger 15.—, Rokowsky 10.—.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

Silber-Ausstellung bei Kiefer an der Bahnhofstraße.

Silber ist kein Luxus mehr. Der Besitz eines größeren oder kleineren Silberschatzes ist auch dem breiten schweizerischen Mittelstande zur Selbstverständlichkeit geworden. Dabei legt der Schweizer aber Wert darauf, in seinem Heim schweizerisches Silber zu sehen, das für einheimische Verhältnisse geschaffen und dem schweizerischen Geschmack und Lebensstil angepaßt ist. Ganz besonders ist Schaffhausen die traditionelle Stadt der Silberschmiedekunst. Schon im 17. Jahrhundert waren die Schaffhauser Silberschmiede weit herum berühmt. Diese Tradition hat sich in der Silberwarenfabrik Jezler erhalten, welche seit mehr als 100 Jahren Prunkstücke, Becher, Bestecke und Tafelgeräte aller Art aus massivem Silber herstellt. Heute werden dort die schweren Arbeiten durch Maschinen ausgeführt. Dabei ist es aber nach wie vor die Hand des Spezialarbeiters und des Künstlers, die in den Werkstätten der Silberwarenfabrik waltet und den Erzeugnissen ihre Eigenart gibt. Durch die Arbeits-Rationalisierung im industriellen Betriebe sind die Herstellungskosten stark verbilligt worden. Eine sehr schöne Kollektion der neuesten Erzeugnisse wird in einer großen, apart aufgemachten Spezialausstellung zurzeit bei der Firma Kiefer in Zürich an der Bahnhofstraße 18, gezeigt, welche von jedermann unverbindlich besichtigt werden kann.

Zürichs Modefrühling.

H.-B. Interessant und vielfältig ist in Zürich der Modefrühling aufgeblüht Die Novitäten der Schuhmode ließ die Firma Dœlker anläßlich einer kleinen Schau in den eigenen Räumen, nüancen- und formenreich aufspazieren. Wie köstlich weiß das Schuhwerk heute durch Farbenakzente sich dem heitern Stil der Bekleidungskunst anzupassen! Zu den lieben kleinen Tailleurs, die mitunter ein wenig nach dem Tirolerland blinzeln, wurden bequeme, auf flachem Absatz stehende Rauhledermodelle vorgeführt. Zum roten Schal oder Hütchen paßte die rote und je nach Bedarf auswechselbare Zunge. Die Kitzbühel-Modelle zeigen Patten, Messing- oder Nickelschnallen und nicht selten sehr farbige Applikationen. Mit koketten neuen Schuhformen, eckige Bouts und eckiger Absatz, warten manche Nachmittagsmodelle auf, die wieder in Verbindung mit eleganten Toiletten über den Laufsteg wandelten. Es werden heuer viel braune bis rostrote, viel helle bis sehr dunkelblaue und auch verschiedentlich grüne Schuhtypen erscheinen und wenn der Sommer mit seiner Wärme durch die Bahnhofstraße fluten wird, trägt die Dame die herrlich bequeme, niedrig gearbeitete Leinensandale.

Längst sind die Zeiten vorbei, wo alles Pelzwerk bei der ersten warmen Frühlingssonne in den Mottensäcken und Kastenverließen verschwand. Jetzt werden nur noch die typischen Winterstücke beiseite gelegt und an ihre Stelle treten leichte, anmutige Frühjahrsschöpfungen. Am Thé d'Elégance bei Huguenin zeigte die Firma Rückmar Capes mit geformten Achseln aus schönen, kurzhaarigen Fellsorten, die sich als elegante Frühjahrstenue prachtvoll ausnehmen. Auch den Dreiviertelmantel wird man keineswegs vermissen wollen, ganz zu schweigen von der faszinierenden Eleganz der Pelerinen und Capes aus kunstvoll zusammengefügten Silberfüchsen. — Die Handschuhmode hat das Thema der heitern Farbigkeit ebenfalls aufgegriffen. Die Firma Böhny steuerte zu den Kleidern eine reiche Kollektion oft gegenfarbiger Handschuh-Modelle bei. Als interessante Neuheit verdient der zweifarbige Handschuh Erwähnung. Die Uebereinstimmung von Handtasche — es wurden erlesene Modelle in Hochformat aus Krokoleder vorgezeigt — und Handschuh erlebt neuerdings eine große Vogue. Rivoli chaussierte die Mannequins mit den neuesten Erfindungen der Schuhmode in blauen und braunen Tönen, woraus mitunter anders farbene Akzente lustig herauszuckten. Zusammen mit sommerlichen Leinenkleidern aus den neuen leinen- und leinengemischten Geweben der Leinenweberei Langenthal, erschienen fesche Leinensandalen.

Frühjahrsmode bei Jelmoli.

Eine mit kultiviertem Geschmack zusammengestellte Auslese von Kleidern, Kostümen und Mänteln, zu denen sich immer auch die passenden Hüte und Schuhe und ein ganzer Hofstaat von leckerem Beiwerk gesellt, füllt sämtliche Schaufenster bei Jelmoli. Der heutige Modestil ist nicht unberührt von den Einflüssen früherer Epochen; die in schönen altertümlichen Interieurs sich darbietende Kleiderschau läßt neben vielen zeitgeborenen Modellen andere Revue passieren, deren Schöpfer die Renaissancezeit, das Biedermeier oder den fernen Osten als Schatzgrube benutzten. Vorbei am Lichthof, mit dem Sprühregen eines entzückenden Blumenflors, gelangen wir in die Konfektionsabteilung, wo das Publikum heuer im kleinen, intimen Rahmen die Kleiderparade abnehmen wird. Hier steht man Auge in Auge mit den reizvollsten Erzeugnissen der unermüdlich erfindungslustigen Couturiers. Zahllos schreiten die so jung und frisch wirkenden Tailleurs in horizontblauen, rostroten, grünen, marineblauen und schwarzen Modellen vorüber. Senfgelb ist eine der erfolgreichen Lenzfarben und wenn es, wie an einem Komplet, mit einer fuchsienroten Schärpe gezeigt wird, darf man beruhigt sein, daß keine Monotonie im Modebild sich einschleichen wird. Als Hätschelkind der Mode muß schon heute das seidene Kostüm gelten und die Modelle aus Cloquétaft verblüffen geradezu durch Anmut. Nicht zu vergessen: auch die Pikee- und Organdiblusen erhöhen den liebenswürdigen Anblick der meisten Kostüme. Viele Mäntel paradieren mit riesigen Aermeln; ein tabakbraunes Modell wartet zudem noch mit reicher Schnurstepperei auf und sein einziger Knopf ist kostbar wie ein Schmuckstück. Das Sortiment gediegener Damenmäntel zählt viele Modelle mit ganz individuellem Schnitt. Von einer berückenden Vielfalt und Bizarrerie zeigt sich die Abendmode. Mit zum schönsten, was sich ausdenken läßt, gehören die wundersamen, oftmals chinierten Blumenkleider, die sich dann und wann sogar unter einem duftigen Tüllumhang — mehr zum Schein wohl — ein wenig versteckten.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 24, Basel.

Tel. 40-470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager, drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 125. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- oder Wäschefabrik). Deutsch u. franz.

Nr. 159. Reisender für diverse Branchen, versiert in graph. Branche (Reklameberater). Deutsch Wort u. Schrift; franz. u. engl. gute Vorkenntnisse.

Nr. 160. Samstagfreie Volontärstelle für 18jähr. Deutschschweizer in welsche Schweiz auf 1. April 1936. Absolvierte Banklehre. Event. mit Kost und Logis.

Nr. 161. Für 15jähr. Mädchen (Schweizerin) per Anfang Mai 1936 zahntechn. Lehre in Zürich gesucht.

Nr. 163. Erfahrener Kaufmann für Reise, Lager, Versand, Bureau (Manufakturwaren, Berufskleider, Mercerie, Bonneterie). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 165. Verkäufer in Herrenbekleidungsbranche, Tuchhandel event. Reisender in genannten Branchen. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 166. Gouvernante mit Familienanschl. in franz. Schweiz. Deutsch, franz., engl., ital. Wort; deutsch Wort u. Schrift.

Nr. 167. Buchhalter, Korrespondent, alle Bureauarbeiten. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift. Nur Zürich.

Nr. 168. Angesteller in Manufakturwarenbranche.

Nr. 169. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung od. Außendienst (Zollw., Spedition, Reklame). Guter Organisator. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift. Eng. Wort.

Nr. 170. Haushälterin (auch Pflegerin) zu einzelner Person (Dame od. Herr) per 1. od. 15. Mai.

Nr. 171. Buchhalter, Lager, Spedition. Vertrauensposten. Deutsch Wort u. Schrift. Nur Wort franz., engl., ferner etw. italien.

Nr. 172. Mädchen in Haushalt. Gute Kochkenntnisse.

Nr. 174. Sekretär (deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift), Stenodaktylo. Buchhaltung. Reisekraft.

Nr. 175. Für Haushalt Mädchen. Selbst. Führung von Diätküche. Nähkenntnisse.

Nr. 176. Buchhalter (Rufbuchhaltung). Disponent, Lagerist. Allgemeine Bureaukraft inkl. Stenogr. Deutsch, franz, engl. Wort u. Schrift. Spezialkenntn. in Baumwoll- und Leinengeweben sowie Seidengeweben.

Nr. 177. Kaufmänn. Angestellter mit 5jähr. Auslandpraxis. Deutsch, franz., engl., italien. Wort u. Schrift. Import, Export, Lebensmittel, Papierfabrikat. Organisation, intern. Transportwesen.

Nr. 178. Als Volontär oder Lehrling in größeren Betrieb (Export und Import oder anderes). Deutsch u. engl. Wort u. Schrift; franz. Wort u. Schrift ziemlich geläufig.

Nr. 179. Verkäuferin mit Ia. Referenzen in Weißwaren-, Mercerie-, Parfumerie- oder Seidenbranche. Auch andere Branchen.

Nr. 180. Vertrauenswürdiger Kaufmann, Schweizer, drei Landessprachen Wort u. Schrift, für Innenleitung, Vertretung, Geschäftsführer, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 181. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mi Autofahrbewilligung: Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 182. Reisender, Verkauf oder Bureau gleich welcher Branche. Deutsch u. franz.; italien. Vorkenntnisse. 21 Jahre.

Nr. 183. Korrektor mit graphischen Kenntnissen (Buch- u. Steindruck). Deutsch u. franz. inkl. Stenographie Wort u. Schrift; engl. Anfangsgründe.

Nr. 184. Bureaulist in Warenhaus, Bank, event. Verkauf in Herrenartikeln, Lager etc. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 185. Magaziner, Packer, Chauffeur, Hauswart, Portier, Ausläufer oder als Seiler.

Nr. 186. 17jähriges Mädchen in Haushalt event. zu Kindern. Zwecks Spracherlernung nur französ. Schweiz.

Nr. 187. Lehrstelle für 15½jährigen Jüngling, wenn mögl. chemisch-kosmet. oder Farbenbranche. Auch sonst. Betrieb mit kaufmänn. oder prakt. Lehre. Westschweiz bevorzugt.

Nr. 188. Erfahrener Schweizer Kaufmann diverse Branchen, Verkauf und Bureau, Auslandspraxis. Landessprachen und Englisch Wort u. Schrift.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 128. Nach Luzern für Bureau u. Lager jung. Kaufm., deutsch u. franz. perf., mit Kenntn. der Stenogr. u. Ruf-Ruchhaltung. Branche-Kenntn. (Schürzenfabrik) erwünscht. Offert. mit Photo, Refer. u. Zeugn.-Kopien.

Nr. 136. Für Haushalt in Basel perf. Köchin per 1. April (Zimmermädchen vorhanden).

Nr. 137. Nach Zürich per sofort Lehrtochter (gute Rechnerin, schöne Handschrift).

Nr. 138. Per sofort nach Zürich zu 2 Erw. u. 1 Kind selbst. Mädchen für rituelle Küche. Gute Köchin. 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 140. Nach Basel Mädchen für Haushalt und Küche.

Nr. 142. Nach Lausanne zu 2 Erw. per 15. März oder später Mädchen mit Kochkenntnissen (nicht rituell).

Nr. 143. Nach Basel in gepflegten Haushalt (4 Pers.) Mädchen für alles. Rituell.

Nr. 145. Für rituellen Haushalt (3 Pers.) nach Basel Mädchen per 1. Mai.

Nr. 146. Nach St. Gallen selbständiges Mädchen in Haushalt mit einem Kind. Ausführliche Offerten.

Nr. 149. Nach Engelberg für Ostern auf zwei Wochen oder länger zwei Mädchen: tüchtige Kraft für Küche und gewandte Saaltochter mit guten Umgangsformen.

No. 150. Selbständiges Mädchen, gute Köchin, zu zwei Kindern.

Nr. 151. Reisender, tüchtiger Verkäufer, nur erste Kraft, für den Verkauf von Gummiabsätzen (Schweizer Fabrikat), für franz. Schweiz, per sofort.

Sprechstunden der Stellenvermittlung der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich: Montag 16 bis 18 Uhr, Freitag 9 bis 11 Uhr. Telephon 31.561. Nüschelerstraße 36.

Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel

bittet nochmals dringend um Zusendung einer Spende.

Konto VII 53.45 Luzern, Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel.

Erster Ausweis

Andelfingen: Fr. 5.—, Fam. Bloch. **Arosa:** Fr. 2.—, Leo Weil. **Arth:** Fr. 5.—, Frau Bollag. **Baden:** Fr. 20.— Israel. Frauenverein; Fr. 10.— Israel. Gemeinde; je Fr. 5.— H. Guggenheim-Bloch, Gustav Wyler; Fr. 3.— N. N.; Fr. 2.— Domb; je Fr. 1.— Frau Isid. Bollag, Moses Bollag. **Basel:** Fr. 30.— N. N.; je Fr. 20.— Frau Wwe. Bernheim Max Nathan; je Fr. 10.— Lina Gœtschel, S. Heymann-Goldschmidt, Wwe. Schoppig, M. Dreyfus; je Fr. 5.— Frau Bollag, A. Dauhner, Max Meyer, Schipke (Neu-Allschwil), D. N., Frau Hanna Schüler, Jos. Guggenheim, N. Rein, Jakob Löw, J. Bloch-Heimann, Frau Léon Wixler, E. Samuel, Frau Charles Bloch, Charles Nordmann, Frau Dreyfus-Heymann, Berth. Kahn, Frau Gust. Seligmann, N. N., J. Sagel, Alfr. Weil-Bollag, Damen Kallmann u. Tobias, S. Gradwohl-Dreyfus, D. Kassewitz, Sam. Straus, Wwe. Lœb, M. Mayer (Austraße) Fr. 3.— P. Buchs; je Fr. 2.— N. N., S. Schwarz, Frau Martha Guggenheim, Rob. Wyler-Mayer, Frau Moos Keller, Frieda Weil, Sam. Jakubowitsch, Narcisse Bernheim-Dreifuß, M. Rottner-Ackermann; je Fr. 1.— Wwe. Levi-Heim, Wilh. Althof. **Bern** je Fr. 10.— Jos. Bollag, Mich. Weil, Schwestern Hirschel, Jules Wahl, Bloch-Wertheimer; je Fr. 5.— Mme. Jos. Schwob, N. N., M. Dreyfus-Blum, Mor. Weil-Bloch, Frau Ad. Dreyfus-Picard, Alex Anschel; je Fr. 3.— Paul Lang, Prediger J. Messinger; Fr. 2.— Rottenberg. **Bex:** je Fr. 5.— Dr. M. Ascher, Simon Ascher. **Biel:** Fr. 15.— N. N., Bremgarten; je Fr. 5.— B. Braunschweig, Frau Max Meyer. **Bülach:** Fr. 20.— Sigm. Gidion, Fr. 10.— Fam. Dreifuß. **Burgdorf:** Fr. 20.— Frau Bollag-Walch, Fr. 10.— B. Strauß. **Eglisau:** Fr. 10.— J. Braunschweig. **Fahrwangen:** Fr. 5.— Frau Wwe. Bernheim. **Genf:** Fr. 5.— M. Weyl. **Goldau:** Fr. 10.— J. Bollag. **Kreuzlingen:** Fr. 10.— M. J. Rothschild. **La Tour de Peilz:** Fr. 5.— Mme. R. Bakchi. **Lausanne:** je Fr. 10.— Maison Marx, Gaston Blum; je Fr. 5.— Jos. Bloch, Dreyfus-Bloch, R. Dreyfus, G. Levy-Falck, je Fr. 2.— Mme. L. Brunschvig, L. Bloch-Ducas, Gaston Picard, J. Bloch. **Lengnau:** Fr. 5.— Wwe. Karl Bollag; Fr. 1.— Frau R. Neuberger. **Liestal:** Fr. 25.— Armand Nordmann-Weil; Fr. 10.— Jos. Guggenheim; Fr. 5.— Achille Nordmann. **Lugano:** Fr. 10.— Leo Rubinfeld Fr. 5.— Abr. Kempler. **Luzern:** je Fr. 20.— Frau M. Laßmann, Gust. Thalheimer; Fr. 15.— Moritz Bernheim; je Fr. 10.— Max Guggenheim, Charl Braun, S. Erlanger sen., Dr. Rob. Guggenheim, Erich Thalheimer, Emil Braun; je Fr. 5.— R. Dreyfus, Rud. Aufhäuser, B. Beran, Simy Braun, M. Schloß, Jos. Holtz, Laz. Horowitz, Ad. Solniza, S. Erlanger jr., Siegfr. Guggenheim, Imann. Herz, Gitta Erlanger; je Fr. 3.— Wilh. Guggenheim, Paula Erlanger, M. Hurwitz; Fr. 2.— Wwe. Bollag-Weil. **Morat-Murten:** Fr. 5.— F. Wormser. **Moudon:** Fr. 5.— Librairie Lob. **Neu-Endingen:** Fr. 5.— Israel. Frauenverein. **Obererlinsbach:** Fr. 20.—, S. Guggenheim. **Schaffhausen:** Fr. 10.— L. Hausner; Fr. 5.— H. Wurmser; je Fr. 3.— M. Reichenberg-Hanhart. **St. Gallen:** Fr. 20.— N. Sternbuch; Fr. 10.— J. Porges; je Fr. 5.— Robb. Dr. Schlesinger, Herm. Dreifuß; Fr. 3.— Mor. Weil. **Stein:** Fr. 20.— Dr. S. Bollag. **Sursee:** Fr. 5.— S. Heimann. **Thun:** Fr. 20.— Rob. Weil. **Uster:** Fr. 5.— J. Meier-Bollag. **Vevey:** je Fr. 5.— J. Levy, Wwe. Schwob, M. Chlomm, Israel. Frauenverein; Fr. 2.— N. N. **Wil:** Fr. 10.— Frau Bandenburger-Moos. **Winterthur:** je Fr. 10.— Benno Seligmann, Sal. Bloch, Arth. Bloch, N.N.; Fr. 5.— M. Guggenheim; Fr. 3.— M. Meyer; Fr. 2.— J. Kurzweil. **Zug:** Fr. 2.— Mendlo. **Zürich:** Fr. 30.— Gust. Weil; Fr. 25.— Saly Harburger; je Fr. 20.— Guggenheim-Heim, H. M.; je Fr. 10.— Max Blum, S. D. Lutomirski, Gebr. Herm. u. Phil. Guggenheim, Adolphe Bloch, S. Dreifuß-Guggenheim, Frau E. Hallheimer, J. Ettlinger, N. N., Albert Weil, Jules Weil, L. Weil-Rhein, S. Bernheimer, Lang (Stockerstr.), V. Barth, Simon Wyler, Frau R. Weill-Blum, S. Dreifus Sohn, Frau Berta Guggenheim-Mändle, Louis Weil-Bloch, Max Weil-Brüll, Victor Rhein; Fr. 10.80 M. Rubinfeld; Fr. 8.— Geschw. Guggenheim; je Fr. 5.— Herm. Bornstein, Oscar Grün, J. W. Picard, Simon Harburger, M. Krämer, A. Levy Söhne, Karl Aufseeser, Frau Jac. Goldmann, Jul. Heymann, Nath. Weil, S. Groß, Frau Clotilde Guggenheim, Frau Sophie Abraham, B. Guggenheim-Heumann, Leop. Bloch-Braun, E. Braunschweig, Willy Lang, L. Schmerling, Theod. Sandberg, Henri Kahn-Netter, M. Weinstein, Js. Dreifuß-Nordmann, S. Pilnik, Frau F. Ulmann, Hugo Schmuklerski, M. W., S. Weil-Neuburger, Dr. Marjasch, Fr. Simon Meyer, Frau J. Grumbach, J. Stefansky, F. Lehren, Jos. Brandeis, Kobi Weil, D. Bendel, Dr. S. Guggenheim, Ed. Ulmann, F. Bamberger, Gust. Wolf, Jac. Lichtenberger, Ernst Rhein, Hrch. Wertheimer, Frau Wwe. S. Wolf, Ch. J. Eiß, Friedr. Rothschild, Ad. Scheinmann; je Fr. 4.— M. Kornmann, H. Wolodarsky; je Fr. 3.— Ernest Lippmann, A. Heiselbeck, Frau H. Guggenheim, Richard Berger, Dr. B. Langsam, B. Mekler, A. Schneider, Frau Fanny Schmeidler, je Fr. 2.—, Alb. Schlesinger, S. Berkowitsch, W. Zucker, D. Bergheimer, J. Oppenheim (Oerlikon), Fritz Mannes, N. N., Max Schlesinger, Dr. Ringwald, Rahel Mayer, Mil, J. Rosengarten, N. N., Dr. J. Bieber, Frau Fenigstein-Bloch, P. Blumenberg, Fr. H. W.; Fr. 1.80 N. N.; je Fr. 1.— Wwe. B. Besser, Paul Bloch.

Wochenkalender

März/April 1936		Nissan 5696	
27	Freitag	4	
28	Samstag	5	Wajikra
29	Sonntag	6	
30	Montag	7	
31	Dienstag	8	
1	Mittwoch	9	
2	Donnerstag	10	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abends 6.30
Samstag vorm. 9.00
nachm. 4.00
nur im Betsaal
Ausgang 7.30
Wochentags morgens 7.00
abends 6.30

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 6 25
Schachris am Sabbat 8.00
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 7 30
Schachris wochentags 6 30
Mincho wochentags 5.55

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 7.30, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 7.36, Chaux-de-Fonds 7.38, Luzern 7.32, St. Gallen, St. Moritz 7.28, Winterthur 7.31, Genf 7.40, Lugano 7.28, Davos 7.26.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Ernst Taußky, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Heinrich Katz, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Samuel Eisenmann, Basel.
Ein Sohn des Herrn Edmond Cahen-Hauser, Mulhouse.

Verlobte: Frl. Marguerite Raphael, Basel, mit Herrn Marcel Picard, Cerney.

Vermählte: Herr Dr. med. Jacques Bloch mit Frl. Lotti Springer, beide Zürich.
Herr David Kin, Zürich, mit Frl. Sevette Nogatsch, Neuenhof (Baden).
Herr Auguste Haussmann, Strasbourg, mit Frl. Ruth Abraham, London.

Gestorben: Frl. cand. med. Sophie Schönbrunn, 24 Jahre alt, von Aarau, in Basel.
Frau Rosalie Spitz, 82 Jahre alt, Strasbourg.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz

Einladung
zur ordentlichen Generalversammlung
am Sonntag, den 5. April 1936, nachm. 2½ Uhr im kleinen Saal des **Zunfthauses zur Waag in Zürich,** Münsterhof 8, II. St.

Traktanden:
1. Protokoll
2. Wahl zweier Stimmenzähler
3. Rechnungsabnahme für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1935
4. Bericht der Revisoren und Décharge-Erteilung an den Vorstand
5. Budget pro 1936

Der Vorstand.



Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.